

# Altpreussische Zeitung

## Elbinger

## Tageblatt.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Postlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

— Telephon-Anschluß Nr. 3. —

Insertions-Anträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Insertate

15 Pf. Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spalte oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. Expedition Spieringstraße Nr. 13.

Für die Redaktion verantwortlich: A. Schult in Elbing für den lokalen und Inseratenteil S. Zakan in Elbing. Eigentum, Druck u. Verlag von S. Gaatz in Elbing.

Nr. 157.

Elbing, Dienstag

7. Juli 1896.

48. Jahrg.

### Bestellungen

auf diese Zeitung für das 3. Quartal 1896 werden noch von allen Postanstalten, Landbriefträgern, sowie von unserer Expedition entgegenkommen.

Neu hinzutretenden Abonnenten wird der bereits erschienene Teil des spannenden Romans:

### „Mit dem Brandmal“

— so weit der Vorrath reicht — gratis nachgeliefert.

### Deutschland.

**Odde, 5. Juli.** Die „Hohenzollern“, welche die Nacht über bei Koperwik vor Anker gelegen hatte, ist gestern Nachmittag um 3 Uhr bei Sundal im Mauranger-Fjord eingetroffen. Kurz nach dem Eintreffen ging der Kaiser mit Gefolge an Land und machte einen zweistündigen Spaziergang nach dem Rindhus-Gletscher. Unmittelbar nach der Rückkehr des Kaisers an Bord, gegen 6 Uhr, wurde die Kette nach Odde fortgesetzt, wo die „Hohenzollern“ um 9 Uhr 45 Min. vor Anker ging. Heute früh unternahm der Kaiser einen Spaziergang an Land und hielt dann um 10 Uhr den Gottesdienst ab. Nachmittags erledigte derselbe die mit dem Kurier eingegangenen Sachen. Das Wetter ist schön und warm.

**Berlin, 4. Juli.** Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ erklärt die Nachricht verschiedener Blätter, daß der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe-Schillingensfürst mit der Prinzessin Hohenlohe nach Paris reisen werde, um dort Dispositionen über ein Gut in der Bretagne zu treffen, welches die Prinzessin geerbt habe, für falsch. Der Reichskanzler begibt sich nach Alt-Flussee.

— Prinzessin Heinrich von Preußen sieht einem freudigen Ereignis entgegen.

— Der Reichskanzler ist bis Mitte August beurlaubt, des ist bis zur Rückkehr des Kaisers.

— Anlässlich des Rücktritts des Handelsministers v. Verlepsch, oder wenn man will, der Uebernahme des Handelsministeriums durch Herrn Briesfeld führt die „Nordd. Allg. Ztg.“ aus, in der Sozialreform sei weder ein Stillstand noch ein Rückschritt zu erwarten, aber, so schlecht sie einschränken ihre Ausführungen: „So notwendig die Vorschriften gewerbepolizeilicher Natur an sich sind, so wird das Maas ihrer Ausgestaltung stets durch die Beschränkung finden müssen, daß man sozialreformatorische Maßregeln nicht nur stets einseitig nach Seiten der Arbeiter hin machen kann und daß man wegen der dem Arbeiter gewidmeten Fürsorge die Arbeit selbst nicht vergessen darf, d. h. nicht außer acht lassen kann, wie die Gesamtheit der Interessen des Erwerbslebens Anspruch auf Berücksichtigung hat, wo gewerbepolizeiliche Eingriffe in sein Betreiben für notwendig erachtet werden.“

— Vom Rücktritt des Kriegsministers Bronsart von Schellendorff, der vor kurzem einen dreimonatlichen Urlaub angetreten hat, war in der letzten Zeit in einzelnen Blättern wiederholt die Rede. Jetzt bringen die „Bepz. Neuzeit“ ein aus Berlin datiertes Privattelegramm, wonach der Kriegsminister Bronsart von Schellendorff seine Demission eingereicht haben soll. Dazu bemerkt die „Post“: „Daß General Bronsart von Schellendorff schon seit Monaten den Wunsch hegt, von seinem aufreißenden Amte sich ins Privatleben zurückziehen zu können, ist bekannt. Darüber aber, ob der Kriegsminister, der gegenwärtig auf seinem Gute Marienhof weilt, die einleitenden Schritte zu seinem Rücktritt jetzt wirklich unternommen hat, haben wir Bestimmtes nicht erfahren können.“

— Der „Reichsanzeiger“ führt in einem sehr langen Artikel aus, die landwirtschaftliche Nothlage bilde für den Pfandbriefbesitz kein Moment der Verunsicherung. Es sei zunächst hervorzuheben, daß seit der Conversion der 4 Prozentigen landwirtschaftlichen Pfandbriefe in 3 und 2 Prozent. die Höhe der Einzelbelegungen nur ausnahmsweise gestiegen sei. Durch den Rückgang des Zinsfußes erhöhe sich aber der innere Werth der Hypothek, weil die Belastung des Schuldners eine entsprechend niedrigere wird, er also um so eher in der Lage sei, aus den Erträgen des Grundstücks die Schuldzinsen aufzubringen. — Weiter heißt es, die Lage der „vortrefflich verwalteten“ landwirtschaftlichen Kreditinstitute sei eine vollkommen gesicherte. Soweit die Pfandbriefe überhaupt Ausfälle an Zinsen und Kapital gehabt hätten, seien diese so gering, daß auch die zur ersten Deckung bestimmten Sicherheiten nur ganz unwesentlich in Mitleidenschaft gezogen seien, geschweige denn, daß ein Rückgriff auf die sonstigen eigenen Fonds der Institute und die folgenden Reserven überhaupt nur in Frage käme.

— Die Glogau-Saganer Fürstenthumslandchaft hatte dem Bund der Landwirthe 3000 Mk. bewilligt. In einer Erörterung des „Reichsanzeiger“ über die Pfandbriefe wird dieser Vorgang bedauert, da er Mißtrauen hervorzurufen geeignet sei und der Bund der Landwirthe außerdem ausgesprochen politische Zwecke verfolgte. Der damalige Landwirtschaftsminister habe

deshalb, sobald jene Ausgabe auf seiner Kenntniß gelangte, den schlesischen Generallandchaftsdirektor durch Verfügung vom 20. Februar 1894 angewiesen, den Engeren Ausschuß der schlesischen Landchaft, der übrigens nur mit geringer Mehrheit den Beschluß der Fürstenthumslandchaft bekräftigt hatte, auf die Unzulässigkeit derartiger Verwendung der landchaftlichen Fonds aufmerksam zu machen. Gleichzeitig sei der Generallandchaftsdirektor angewiesen, in etwaigen ähnlichen Fällen künftig den Beschluß des Engeren Ausschusses zu beanstanden und vor der Ausführung an den Minister zu berichten. Dadurch sei für die Zukunft das Erforderliche geschehen.

— Der Dittlerverein veröffentlicht im „Militär-Wochenblatt“ den Rechnungsabluß des Waarenhauses für Armee und Marine für 1895/96. Wir entnehmen daraus, daß der Verein 42787 stimmberechtigter Mitglieder und 2332 außerordentliche Mitglieder zählt. Die Höhe des Waarenumsatzes ist nicht angegeben. Dagegen ergibt sich aus der Veröffentlichung, daß nach Deduktion der allgemeinen Kosten, Verzinsung der Obligationen und Abschreibungen auf Gebäude noch ein Ueberschuß von 172045 Mk. verbleibt. Hierunter sind die Antheilsscheine im Betrage von 2801000 Mk. mit 5 pCt. verzinst worden. Der Rest ist theils zu Amortisationen des Garantiefonds, theils zur Verstärkung des Reservefonds verwandt worden. Aus der Jahresbilanz ergibt sich unter anderem, daß der Verein drei Vereinskäuser, Neunkirchener Straße 4/5, Mittelstraße 25 und die Weinkellerei in Eitwille, besitzt. Die Waarenbestände hatten am Jahresschluß einen Werth von 2138024 Mk. Daß der Verein nicht bloß gegen Baar verkauft, ergibt sich daraus, daß für gelieferte Waaren 743602 Mk. Schulden in der Bilanz erscheinen, außerdem an Darlehensforderungen 212277 Mk. Das Geschäft wird betrieben mittels des Kapitals aus Antheilsscheinen (2 801 000 Mk.) und der Valuta von Obligationen (1 700 000 Mk.). Außerdem sind auf die Grundstücke des Vereins für 1235 000 Mk. Hypothek aufgenommen.

— In den jetzigen Gebietsgrenzen der Städte bezw. ländlichen Gemeinde-Einheiten betrug die Zunahme der Bevölkerung von 1890 bis 1895 in den Städten 1 092 226 bezw. 800 202 d. h. auf 100 92,1 bezw. 44,2. Die Zunahme der Bevölkerung in den 5 Jahren ist hiernach in den Städten zwar mehr als doppelt so stark wie in den ländlichen Gemeinde-Einheiten gewesen; aber die ländliche Bevölkerung ist während des letzten Jahrzehntes beträchtlich und sehr viel mehr als im vorhergegangenen (1885 bis 1890) angewachsen, in welchem deren Zunahme nur rund 450 000 Personen betragen hat. Dagegen hat die städtische Bevölkerung im Jahr 1890/95 um rund 93 000 Personen weniger als im vorhergegangenen 1885/90 zugenommen, in welchem sie 1 184 780 Köpfe betragen hatte.

— Ende März 1895 betrug die gesammte Schuld des Reichs 2 281 237 000 Mk., deren Verzinsung 71 919 302 Mk. erfordert. Im Reichsschuldbuch waren Ende April 1895 2084 Konten über 180 900 000 Mk. eingetragen. Der Reichskriegsschatz, im Juliusthurm aufbewahrt, umfaßt 120 Millionen. Der Reichsinvalidenfonds hatte am 31. März 1895 einen Bestand an Wertpapieren im Betrage von 441535200 Mk. in deutschen Anleihen und Bahnprioritäten, ferner einen Geldbestand von 6 173 693 Mark.

— In dem Prozeß Kneebis, welcher im Trabrennen die in Amerika berühmte Stute Beibel als unbekanntes Pferd unter dem Namen Kelly Kneebis gehen ließ, beschloß das Gericht die Vertagung der Sache, in der Ueberzeugung, daß infolge der noch heute möglichen Beweishebung die Freisprechung erfolgen könnte. Von den Zeugen, die von der Verleumdung namhaft gemacht worden sind, sollen 41 vernommen werden. Außerdem soll Professor Egge-ling, oder falls dieser verhindert ist, ein anderer Sachverständiger nach Amerika geschickt werden, um der Zeugenvernehmung in Stouzelth oder Walefield bei-zuwohnen. Die Haft des Angeklagten wird aufrecht erhalten, da neben Fluchtverdacht Verdunkelungsgefahr vorliegt.

— Der Banddirektor Herrmann Friedmann, ein Vetter des berühmten jüngst so mit dem blauen Auge dabongekommenen früheren Rechtsanwalts Fritz Friedmann, ist zu sechs Jahren Zuchthaus und sieben Jahren Ehrverlust verurtheilt worden. Der Staatsanwalt hatte zehn Jahre Zuchthaus und Ehrverlust beantragt. Der Angeklagte, der vor die Geschworenen hingetreten war und händeringend und kniefällig um Gnade gelehrt hatte, wurde in vier Fällen des Betrugs, in einem Falle der Unterschlagung (Tarnovitzer Antheilsscheine) und in einem Falle der schweren Urkundenfälschung (Verausgabung falscher Antheilsscheine in rechtswidriger Absicht) für schuldig befunden. Mildere Umstände wurden dem Angeklagten verweigert.

**Dresden, 5. Juli.** Heute Nachmittag fand in der sächsischen Handwerks- und Kunst-Ausstellung die erste Festvorführung sächsischer Volkstrachten und volkstümlicher Gebräuche und Tänze statt. Der Festzug, an dem etwa 2000 Personen theilnahmen, und in welchem alle sächsischen Volksstämme in neun großen Gruppen vertreten waren, bewegte sich unter den Klängen von zahlreichen Musikcorps nach der Ausstellung und defilirte dort in der „Alten Stadt“ vor

dem alterthümlichen Rathhaus, wo sich der König, Mitglieder der königlichen Familie sowie die Großherzogin von Toskana mit der Erzherzogin Margaretha und der Großfürst Sergius von Rußland unter einem Baldachin aufgestellt hatten. Dem König und der königlichen Familie wurden von den Theilnehmern an dem Zuge lebhaftste Huldigungen dargebracht. Die Führer der einzelnen Gruppen überreichten Festkränze unter Ansprachen. Der König und die königliche Familie saßen alldann auf dem Anger des wendischen Dorfes Aufführungen der Volkstänze, Laufzüge, Wenden u. s. w. zu. Der König sprach Allen seine lebhafteste Befriedigung aus.

**München, 3. Juli.** Wie die „Münchener Neuesten Nachrichten“ melden, hat Fürst Ferdinand von Bulgarien dem Prinzenregenten das Großkreuz des bulgarischen Alexanderordens verliehen.

**Halle a. Saale, 4. Juli.** Amtliches Wahlergebnis der am 30. Juni stattgefundenen Reichstagswahl im Wahlkreise Halle a. S. Stadt Nr. 4: von 30 935 abgegebenen Stimmen erhielt Fritz Kuntz, Redakteur in Schöneberg b. Berlin, (Soz.) 15 687, Dr. jur. Alexander Meyer-Berlin (fr. Bp.) 7239, Bergbaumeister Kühme-Halle (deutsch-sonj.) 4268, Geh. Bergrath Professor der Rechte Arndt-Halle (freisonj.) 3734. Kühnert ist somit gewählt.

**Darmstadt, 4. Juli.** Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland werden gegen Ende September zum Besuch des Großherzogs hier erwartet.

**Bremen, 5. Juli.** Die Rettungsstation Valtrum telegraphirt: Am 5. Juli wurden von einem hier gestrandeten Schoner 6 Personen durch das Rettungsboot „Georg Breusing“ der Station gerettet. Der Schoner hatte Holsladung und war von Papenburg nach Eilenbammerfeld bestimmt.

**Börsenbericht, 5. Juli.** Nach amtlicher Feststellung erhielten bei der am 4. Juli stattgehabten Reichstagswahl im Wahlkreise Börsen i. Schl. von 9255 abgegebenen Stimmen Viktor Kopisch-Berlin (fr. Bp.) 4594, Graf Nothil Zoben (sonj.) 4498 Stimmen. Es ist somit Stichwahl erforderlich.

**Kreuznach, 5. Juli.** Die Kronprinzessin von Schweden und Norwegen ist mit den Prinzen-Söhnen heute Abend nach Schweden abgereist.

**Strasburg i. El., 4. Juli.** In der heutigen ersten Sitzung des neuen Gemeinderaths wurde mit 31 Stimmen beschlossen, den früheren Bürgermeister Bach wiederum zur Bürgermeisterwürde vorzuschlagen. 3 Stimmentzettel waren unbeschrieben.

**Metz, 5. Juli.** Heute Mittag wurde bei Aman-weller auf französischem Boden am Bois de la Cuffe durch den Metzger Verein für die Erhaltung der Kriegergräber ein Gedenkstein in dem neuerrichteten ummauerten Friedhofe, wo 1600 gefallene Krieger des Jahres 1870 ruhen, unter Mitwirkung des Metzger Männer-Gesangvereins feierlich geweiht.

### Die Zusicherungen.

welche der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe und der Staatssekretär v. Bötticher gelegentlich der dritten Berathung des Bürgerlichen Gesetzbuches hinsichtlich der Aufhebung des in einer Reihe von Bundesstaaten bestehenden Verbots, daß Vereine mit einander in Verbindung treten, abgegeben hat, lassen keinen Zweifel daran zu, daß die nächsten Parlamentssessionen in den betreffenden Einzelstaaten sich ernstlich mit der Frage der Revision der Vereinsgesetzgebung zu befassen haben werden. Es kann dabei unmöglich ausbleiben, daß in Verfolg dieser Frage der Blick auf die Thatsache gelenkt wird, daß den Bestrebungen, welche der Reichstag mit großer Mehrheit durch die Annahme des sogenannten Nothvereinsgesetzes am 17. Juni zu den seinigen gemacht hat, und die inhaltlich auch bereits vom Bundesrath als berechtigt anerkannt worden sind, namentlich so weit sie sich auf politische Vereine beziehen, in manchen Bundesstaaten theils durch den Mangel an jeder gesetzlichen Regelung des Vereins- und Versammlungswesens, theils durch das direkte Verbot aller politischen Vereine eigentlich jede feste Grundlage entzogen ist. In Mecklenburg-Strelitz und in Lippe-Deimold existiren gar keine gesetzlichen Vorschriften über das Vereins- und Versammlungswesen. In Oldenburg, Sachsen-Altenburg, Schwarzburg-Sondershausen, Schwarzburg-Rudolstadt, Waldeck, Reuß i. L. und Schaumburg-Lippe besteht noch immer der § 8 des Verfassungsgesetzes der Deutschen Bundesversammlung vom 13. Juli 1854 zu Recht, welcher u. a. auch „alle Arbeiter-Vereine oder Verbürdungen“ verbietet, die politische Zwecke verfolgen. Reuß a. L. hat diesen Beschluß durch landesherrliche Verordnung vom 28. April 1855 sogar zu einem Verbot aller politischen Vereine ausgedehnt. Der § 8 dieser Verordnung bestimmt kurz und bündig: „politische Vereine sind in Unserem Fürstenthume gänzlich untersagt.“ Die Bildung eines politischen Vereins wird an den Theilnehmern mit einer Geldbuße von 20 bis 100 Thalern oder Gefängniß bis zu 6 Monaten geahndet. Dabei enthält der § 9 der Verordnung die Bestimmung, daß „jede Verbindung Mehrerer zum Zweck der Besprechung und Verhandlung politischer Fragen auch dann als politischer Verein zu betrachten ist, wenn sie bloß temporär oder nur zur Besprechung und Verhandlung über bestimmte politische Fragen und Vorkommnisse gebildet wird, mithin eigentlich keinen bleibenden Zweck hat,“ und der § 10 erklärt

„auch solche Vereine, welche sich die Verhandlung über Gemeinbeangelegenheiten zum Zweck machen,“ als „politische Vereine.“ Nicht minder merkwürdig ist das Vereinsgesetz im Herzogthum Anhalt vom 26. Dezember 1850. Im § 10 desselben ist die Bestimmung enthalten, daß „weder Vorstand noch Mitglied eines politischen Vereins sein kann, wer nicht Staatsbürger ist.“ Obwohl nach Art. 3 der Reichsverfassung der Angehörige eines jeden Bundesstaates in jedem anderen Bundesstaate als Inländer zu behandeln und zum Genuße aller bürgerlichen Rechte unter denselben Voraussetzungen zuzulassen ist, wie der Einheimische, ist diese Bestimmung durch alle Instanzen hindurch als zu Recht bestehend anerkannt worden. Diese Blumenlese aus den im Reich bestehenden 26 Vereinsgesetzen läßt schon erkennen, daß in vielen Fällen erst noch die Voraussetzung für die Wirksamkeit einer Maßnahme zu schaffen ist, wie sie in dem Beschlusse des Reichstags vom 17. Juni d. J. angestrebt wird.

### Aus der Rheinprovinz.

In den Rheinlanden scheint die Sektirerei den Zeitpunkt für gekommen zu halten, um mit Erfolg einen neuen Vorstoß gegen die Landeskirche zu unternehmen, und es läßt sich leider nicht leugnen, daß solchen Bestrebungen ein günstiger Boden bereitet worden ist von jenen Vertreter unserer Kirche, welche in den letzten Monaten gegen die „moderne Theologie“, den „Geist des Unglaubens auf unseren Universitäten“ u. in nichts weniger als christlicher Weise gehbt haben. Allenwärts in den rheinischen Gemeinden erbauen, nach der „Kirche“, die Sektierer ihre Versammlungshäuser. Unter der harmlosen Spitzmarke „Christliche Versammlung mit Kaffeetrinken“ werden zunächst die Gemeindeglieder durch öffentliche Bekanntmachung in der Zeitung angelockt. Bibel- und Gesangsstunden werden abgehalten. Ein Kinder Gottesdienst wird erteilt, selbst wenn auf kirchlicher Seite schon genug derartige Veranstaltungen bestehen. Und geht es dann in dem betreffenden Orte noch einen Schritt, der es mit seiner Amtselche zu vereinbaren weiß, als Angestellter der Landeskirche in solch sektirerische Versammlung zu gehen und dort zu den „Brüdern in Christo“ Ansprachen zu halten, dann ist der Seelenfang geglückt und die Sekte ist fertig.

### Ausland.

#### Oesterreich-Ungarn.

**Wien, 5. Juli.** Kaiser Franz Josef hat dem Präsidenten des österreichischen Reichsgerichts, Dr. Ungar, das Großkreuz des St. Stephansordens verliehen.

#### Italien.

**Massauah, 5. Juli.** General Baldifera ist gestern an Bord des „Vincenzo Florio“ nach Italien abgereist.

**Rom, 4. Juli.** General Baratieri hat sich in Suex auf einem Dampfer des österreichischen Lloyd nach Triest eingeschifft.

— Die Deputirtenkammer beschloß eine Untersuchung, ob der Eisenbahnbetrieb gemäß des Vertrags von 1885 forschreitet und ob die Aufnahme in den Dienst und das Gehalt des Eisenbahn-Personals den Interessen des Staates entsprechen. Die Untersuchungskommission wird aus 6 Senatoren, 6 Deputirten und 3 von der Regierung zu ernennenden Mitgliedern bestehen und hat ihren Bericht in 6 Monaten zu erstatten. Im weiteren Verlaufe der Sitzung setzte die Deputirtenkammer die General-Diskussion über den Gesetzentwurf betreffend die Einsetzung eines Civilcommissars in Sizilien ohne Zwischenfall fort und vertagte die Weiterberathung auf Montag. Am Schluß der Sitzung erklärte Ministerpräsident Morcose di Rudini in Beantwortung einer Anfrage des Abgeordneten Imbrani, die von der „Agenzia Sefani“ veröffentlichte Note über seine Ausführungen in Betreff des Dreibundes in der Kammer Sitzung vom 1. ds. sei von ihm eigenhändig verfaßt worden, weil es seine Pflicht gewesen sei, seine Worte in ihrer einzig wahren Bedeutung wiederherzustellen, nachdem er erfahren habe, daß man seinen Worten, mit denen er auf die Ausführungen Fortis erwidert habe, eine Deutung gegeben habe, die weder er noch Fortis noch sonst Jemand in der Kammer denselben gegeben habe. Rudini fügte hinzu, wenn die Kammer seinen Erklärungen den Sinn beigelegt hätte, wie es irrthümlich andere gethan hätten, dann hätte sie (die Kammer) wahrscheinlich nicht die äußere Politik der Regierung gebilligt, was sie doch gethan habe. (Allseitige Zustimmung.) Imbrani erwidert, deutschen und österreichischen Blättern zufolge scheine der Dreibund bis zum Jahre 1903 verlängert zu sein. Redner spricht sein Bedauern darüber aus, daß die Regierung hierüber keine Erklärungen abgeben wolle. (Lärm.) Der Präsident erteilt verschiedene Ordnungs-rufe. Die Sitzung wird geschlossen.

#### England.

**London, 4. Juli.** Wie die Blätter melden, hat sich das Verfinden Henry Stanley's verschlechtert. — Dem „Kaiserlichen Bureau“ wird aus Saloniki von gestern gemeldet, es sei der Befehl dort er-gangenen, alle Reserven der Reichs- und der Musokli's einzuberufen.

# Aus den Provinzen.

**Danzig, 5. Juli.** Die drei Arbeiter, welche gestern den Schutzmann Mumm durch Messerstiche so verletzten, daß er schwer verwundet im Stablazareth darniederliegt, wurden heute an das Centralgefängnis abgeliefert. Sie lebten die Schuld aufeinander, doch scheint der Haupttäter Gustav N. zu sein, der Abends von dem Criminalschutzmann Hahn festgenommen wurde. Herr Mumm hat etwa 11 Messerstiche theils in das Gesicht, theils in andere Körpertheile erhalten, die zwar einen großen Blutverlust erzeugt haben, aber nicht so tief gebrungen sind, daß eine Gefährdung des Lebens zu befürchten ist.

**Dirschau.** Die Zuckerfabrik Biesau hat soeben den Geschäftsbericht pro 1895-96 verfaßt. Wir entnehmen demselben, daß in der vom 23. Sept. bis 3. Dezember dauernden Betriebsperiode des verfloßenen Jahres in 124 Arbeitsschichten 459,020 Ctr. Rüben verarbeitet worden sind, mithin in 24 Stunden 7403 Ctr. gegen 6927 im Vorjahre. Die Jahresrechnung bilanziert in Activa und Passiva mit 1,051,431,49 M. Der erzielte Gewinn hat 93,424,30 M. erreicht, so daß der Verlust aus den ungenüßigen letzten Betriebsjahren zum großen Theil hat gedeckt werden können.

**S. Kröjanke, 5. Juli.** Die Entenjagd, die hier auch in den früheren Jahren wegen Mangels an größeren Brüchen und Gewässern eine wenig ergiebige war, verspricht in diesem Jahre in Folge der langen Dürre eine noch viel geringere Ausbeute. Bessere Aussichten bieten die Hühner- und Hasenjagd. Hühner werden in vielen und großen Wäldern angetroffen.

**Thorn, 4. Juli.** Gestern und heute verhandelte das Schwurgericht im Wiedereröffnungsverfahren gegen den Röhner Kopsfiedt aus Jastrow. Kopsfiedt und der Röhner Kopsfiedt waren wegen Mordes, begangen an dem Baron Holz und dem Förster Rath am 29. Oktober 1892 im Duglinofer Forst, im Juni 1893 verurtheilt worden und zwar Kopsfiedt zum Tode, Kopsfiedt zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe. Kurz vor seiner Hinrichtung gefand Kopsfiedt, daß Kopsfiedt unzulässig verurtheilt sei. In dem nun wieder aufgenommenen Verfahren sprachen die Geschworenen heute den Kopsfiedt abermals schuldig. Der Staatsanwalt beantragte wiederum lebenslängliche Zuchthausstrafe. Der Gerichtshof nahm aber an, daß die Geschworenen sich zum Nachtheil des Angeklagten geirrt hätten, und verwies die Sache zur neuen Verhandlung an das nächste Schwurgericht.

**Rosenberg, 3. Juli.** Der früher auf dem hiesigen Magistratsbureau beschäftigte gewesene Bureaugehilfe Gustav Meinde, der im März d. J. wegen Unterschlagung von etwa 400 M. fähigster Gelder zu einem Jahr Gefängnis verurtheilt worden war, ist begnadigt und heute aus der Haft entlassen worden. Zu der Begnadigung mag wohl der Umstand beigetragen haben, daß M. 7½ Monate in Untersuchungshaft saß, wovon nur 4 Monate bei der Verurteilung angerechnet wurden.

**V. Marienwerder, 5. Juli.** Als vorgestern ein mit Heu beladener Wagen den Feldweg zu dem Gehöft des Eigentümers Herrn R. in Marienau passierte, schlug derselbe um und fiel ein oben sitzender Arbeiter so unglücklich zur Erde, daß er sich die linke Kniekehle vollständig zertrümmerte und einen schweren Armbruch davontrug.

**Neuenburg, 5. Juli.** Heute findet im Schützenhause das Sommerfest der Kriegervereins statt. Das Königsschießen muß ausfallen, da auf dem dem Schützenverein in der Ganszischen Barone in Unterberg gehörigen Schießstande nicht geschossen werden darf, weil der Amtsvorsteher in Romlich es verboten hat. — Im hiesigen Radfahrclub „Sturm“ findet am 12. Juli im Eichenhain bei Kleinlung die Fete des ersten Stiftungsfestes statt. Es darf wohl auf zahlreiche Theilnahme seitens der Neuenburger gerechnet werden, zumal vom Verein bereitwilligst Wagen den Gästen zur Verfügung gestellt werden. Einige Vereine aus benachbarten Städten sind auch eingeladen worden. Nach dem Concert im Walde findet das Wettsfahren der Clubmitglieder statt.

**L. Zain, 3. Juli.** Der noch im schulpflichtigen Alter stehende Wilhelm Fischer aus der im hiesigen Kreise gelegenen Dirschau Schiefele wandte sich, wie es heißt, ohne Wissen seiner Großeltern, im Februar d. J. mit der Bitte an den Kaiser, ihn in eine Waffenfabrik aufnehmen zu lassen. Dieser Tage ist nun dem Knaben aus dem Kaiserlichen Cabinet ein Bescheid zugegangen, wonach seine Aufnahme in eine Anstalt erfolgen kann. Veranlassung sollen dem jugendlichen Wirtstiller Zeitungsnachrichten (?) und seine traurige Lage gegeben haben; seine Mutter wolle in der Ferne und der Vater ist ihm nicht bekannt.

**r. Warlubien, 5. Juli.** Der hiesige Kriegerverein feierte heute unter recht starker Theilnahme im Dankauer Walde sein Sommerfest. Um 2 Uhr marschirten die Mitglieder vom Vereinslokale nach dem Festplatze. Hier hielt der Vorsitzende des Vereins, Herr Amtsrichter Groth-Neuenburg, eine längere Ansprache, die mit einem dreifachen Hurrah auf den Kaiser schloß. Für die Jugend waren mannigfache Belustigungen, ein Preis-Sacklaufen u. a. veranstaltet. Ein Tanz im Vereinslokale schloß das Fest.

**(1) Stuhm, 5. Juli.** Der hiesige Kriegerverein machte heute Nachmittag theils per Eisenbahn, theils per Fuhrwerke, einen Ausflug nach Radelshof und belustigte sich hier im Walde resp. auf den Vergnügungspätzen mit Belustigungen aller Art bis in den späten Abend nach Herzenslust, trotzdem der Himmel ein sehr trübes Gesicht machte und anfangs sogar öfters Regenschauer auf die Häupter der Ausflügler schiedete.

**Allenstein, 3. Juli.** Aus der Provinzial-Verein anstalt Kortau begaben sich gestern nachmittag die harmlosen Kranken, etwa 150, auf zehn mit frischem Grün geschmückten Besterwagen unter Begleitung einer Musikkapelle nach dem städtischen Festorte „Jalobtsberg“. Nachdem sie hier mit Kaffee bewirtet worden waren, wurden sie durch allerlei Spiele unterhalten. Darauf wurde flott getanzt, um 6½ Uhr Abendbrot gegessen und nach 7 Uhr die Rückfahrt angetreten. Dieses eigenartige Fest hatte natürlich eine große Zuschauermenge aus der Stadt angelockt.

**Goldap, 3. Juli.** Mit großer Spannung wird der Ausfall eines Rechtsstreites erwartet, der namentlich für die Lehrerwelt von prinzipieller Bedeutung ist. Auf Anordnung der Regierung zu Gumbinnen und mit Zustimmung unserer städtischen Behörden fand zu Ostern dieses Jahres die Vereinigung der beiden Volksschulen in eine sechsklassige siebenstufige Volksschule statt und es wurde die Leitung der Schule dem zeitigen Rektor und Prediger Wornitz gegen eine jährliche Vergütung von 700 M. übertragen. Der bisherige Hauptlehrer, der zweiten Volksschule führte sich durch diese Reorganisation in seiner amtlichen Stellung herabgedrückt, legte Protest ein und beanspruchte von dem Magistrat die Erfüllung seiner ihm von den zuständigen Behörden z. B. ausgefallenen und bestätigten Votation als Hauptlehrer. Da, in diese Forderung rundweg abgelehnt wurde, so strengte er gegen den Magistrat die Civillage wegen Vertragsbruchs an. Der Antrag

des Magistrats, diese Angelegenheit durch den Gerichtshof für Kompetenzconflicte in Berlin regeln zu lassen, wurde abgelehnt, so daß dieser interejante Rechtsstreit nunmehr im Wege des Civilprozesses zum Austrag gebracht werden wird.

## XIV. Turnfest des Kreises I (Nordosten) der deutschen Turnerschaft.

Tilsit, 4. Juli 1896.

Heute Vormittag hielt hier im Hotel de Russie der Turnauschuß des Kreises I (Nordosten), gewissermaßen unser turnerischer Generalstab, unter Leitung des Kreisvertreter Professor Böhle-Thorn eine längere Sitzung ab. Unter dessen wurde auf den Straßen, von der Bürgerhalle, dem turnerischen Hauptquartier in diesen Festtagen, ausgehend, die letzte Hand angelegt, um die Häuser mit Fahnen und Laubgewinden zu schmücken.

Um 5 Uhr Nachmittags trafen von allen Seiten die auswärtigen Turner hier ein, stellten sich am Bahnhof zu einem Zuge auf und marschirten unter den Klängen einer Musikkapelle mit ihren Fahnen in turnerischer Ordnung in die Stadt ein. An einer der Ehrenportons der Hohen Straße war ein Schaulager besteuert, auf dem eine lebensgroße Puppe in Turnerkostüm in schwindelnder Höhe hin und her schaukelte. Im Garten der Bürgerhalle wurde die Turnerschaar durch Herrn Bürgermeister Barisch Namens der Stadt Tilsit mit warmen Worten willkommen geheißen. Der Kreisvertreter, Professor Böhle erwiderte die Rede und schloß mit einem dreifachen „Gut Heil“ auf die Stadt Tilsit. Dann suchten die Turner ihre Quartiere auf und vereinigten sich zu einem gemüthlichen Besammensein im Garten der Bürgerhalle, wo die Kapelle des 41. Infanterie-Regiments concertirte und der hiesige Sängerverein sechs schönelieder zum Vortrag brachte.

Die Vertreter der einzelnen Turnvereine hielten unterdessen im Saale einen Kreisturntag ab, dessen Beratungen fast fünf Stunden in Anspruch nahmen. Prof. Böhle erstattete den Jahresbericht, indem er zunächst der im letzten Jahre verstorbenen Mitglieder Friedmann, Michels (Königsberg), Döring (Danzig) und Friedländer (Hamburg) gedachte. Gerne habe man Tilsit zum Festorte gewählt, denn ein treuer turnerischer Sinn habe hier in Dirschau stets geherrscht. Der Kreisturnwart Koske berichtete über die Entwicklung des Turnwesens. An den letzten beiden deutschen Turnfesten in München und Breslau haben sich je 2 Wettturner aus dem Kreise Nordosten mit Erfolg betheiligigt. Seit 1890 werden auch hier im Osten und zwar in Königsberg Prüfungen abgehalten, aus denen bereits 58 Turnlehrer und 126 Turnlehrerinnen hervorgegangen sind. Das Fraueturnen ist in letzter Zeit bedeutend gefördert worden. Königsberg hat damit schon vor 10 Jahren den Anfang gemacht, und Danzig, Graudenz, Poppo, Elbing, Br. Stargard und Thorn sind gefolgt, auch hier in Tilsit ist ein erster Anfang gemacht worden.

Nach dem Kassenberichte des Kreisassistenten Franz Königsberg betrug die Ausgabe 1637, der Bestand 516 M. Die Turnersallotrie, welche Herr Hellmann-Bromberg verwaltet, hat einen Zuwachs von 945 M. erfahren. Es wurde beschlossen, den Abonnementspreis für das Rundschreiben von 60 auf 75 Pf. jährlich zu erhöhen. Von neu in den Kreis eintretenden Vereinen soll im ersten Jahre kein Beitrag erhoben werden. Die Unfallkasse soll in Zukunft nicht nur ärztliche Behandlung gewähren, sondern auch Ausfälle an Verdienst während der Arbeitsunfähigkeit zu decken suchen. Der Beitrag wurde von 5 auf 10 Pf. für jedes Mitglied jährlich erhöht.

Zum Kreisvertreter wurde Professor Böhle-Thorn auf 4 Jahre wiedergewählt, ebenso Koske und Ganzig zum Turnwart und Kassenwart und Hellmann-Bromberg, Ratterfeld-Poppo und Wolter-Memel als Beisitzer auf 2 Jahre. Der nächste Turntag soll in Schneidemühl oder, falls dieser Verein ablehnen sollte, in einer anderen Stadt im Westen des Turnkreises abgehalten werden.

Nach nur halbstündiger Pause trat das Kampfericht zusammen unter Leitung des Kreisturnwarts Koske und des Gauturnwarts Wolter. Es besteht aus den Herren Ratterfeld-Poppo, Kraut-Thorn, Dr. Hofnfeld-Marienwerder, Berger-Königsberg, Fehlfloß-Danzig, Steiner-Gumbinnen, Schwel-Königsberg, Seidler-Neumark, Weid, Merdes-Danzig, Gabriel-Königsberg, Böhle-Thorn, Anbnhl-Morggrabowa, Vogel-Allenstein, Laubmeyer-Königsberg, Bottermoser-Inferburg, Weiß-Elbing, Gabriel-Rastenburg, Dr. Nagel-Br. Stargard, Wegmann-Briesen, Peters-Königsberg.

Tilsit, 5. Juli 1896.

Heute war der Haupttag des Festes, an dem die gesammte hiesige Turnerschaft mit rühmlichem Eifer sich betheiligte. Früh um 5 Uhr erscholl der Weckruf durch die Straßen und um 6 Uhr traten etwa 200 Turner im Garten der Bürgerhalle an und begaben sich in geschlossenem Zuge hinaus nach Jalobtsberg zum Festplatze, wo das Einzelturnen sofort seinen Anfang nahm. Nahe an 100 Wettturner hatten wir zu verzeichnen, die in 6 Riegen antraten und ihre für die meisten Zuschauer nur zum Theil sehr interessanten Ueberguren vornahmen, die von den Kampferichtern mit eiserner Strenge beurtheilt und gewerthet wurden. Das Publikum zeigte besonderes Interesse für die sogenannten vollstündlichen Ueberguren, besonders Stabhochsprung, wobei Hervorragendes geleistet wurde, indem die höchste Punktzahl von mehreren hierin erreicht wurde. Sehr lange zog sich das Wettturnen hin, so daß das offizielle Mittagessen in der Bürgerhalle erst später als geplant seinen Anfang nehmen konnte. Hier brachte der Bezirks-Commandeur, Herr Oberstleutnant Bauer, in kurzen und kräftigen Worten ein Hoch auf den Kaiser aus. Sodann brachte Herr Landgerichtsrath Marcus ein dreifaches „Gut Heil“ auf die Turner des Kreises I (Nordosten) aus, Herr Bürgermeister Barisch auf die deutsche Turnerschaft, unser Kreisvertreter Herr Böhle Thorn auf die nationale Gestaltung der deutschen Turnerschaft, der Vertreter des Unterwelschlagens Herr Ratterfeld-Poppo auf den Vorsitzenden des hiesigen Turnvereins, Herrn Feherabend, Herr Dr. Dasse-Danzig auf den Kreis und seine Vertreter und Herr Dr. Nagel-Br. Stargard beschloß die Rede der Trinksprüche mit einem „Gut Heil“ auf die Stadt Tilsit. Die Turnersallotrie wurde durch eine Teller-sammlung um 60 M. bereichert. Nach dem Festmahl ordneten sich die Turner zu einem städtischen Festzuge. Derselbe bewegte sich zunächst nach dem Schenkendorfsplatz und hier legte der Kreisvertreter Prof. Böhle-Thorn namens des Turnkreises I Nordosten einen Kranz an dem herrlichen Denkmal des in Tilsit geborenen Freiheitsdichters Max v. Schenkendorff nieder. Mit zündenden Worten gedachte der Redner des Dichters, der als einer der ersten predigte und sprach vom Kaiser und vom Reich. Auch Ber-

reiter der beiden Königsberger Turnvereine, des Männerturnvereins und des Turnclubs legten im Namen ihrer Vereine Kränze am Denkmal nieder und die 24 Turnvereine des städtischen Festzuges wehten dem Denkmal ihren Gruß zu. Dann bewegte sich der Zug durch die Hohen Straße zum Holzmarkt, von wo die Turner den schönen Memelstrom erblickten. Dann ging es durch die ungewöhnlich breite Deutsche Straße hindurch zum Kriegerdenkmal und über den Anger durch die Mittelstraße, Wasserstraße, Hohen Straße, Königsberger Straße und die in den letzten Jahren mit herrlichen Bäumen geschmückte Lindenstraße nach Jalobtsberg zum Turnplatz. Dort hielt der Vorsitzende des hiesigen Turnvereins, Herr Feherabend, eine von Herzen kommende und zu Herzen gehende Ansprache an die auswärtigen Turner.

Zunächst traten 176 Turner an und vollführten unter der Leitung des Kreisturnwarts Koske-Königsberg sehr hübsch zusammengestellte Freilübungen, die recht ergötzt zur Darstellung gebracht wurden. Dann folgte ein Turnen von 8 Musterriegen und 16 andern Riegen, worunter besonders eine plötzlich improvisirte Riege von älteren Turnern den Beifall des Publikums fand.

Den Schluß des Turnens bildete die durch den Kreisvertreter vorgenommene Bekanntgebung der Sieger beim Einzelturnen und die Berlehung von Ehdenkränzen an dieselben. Das Resultat war ein überaus günstiges, indem von den 96 Turnern die sich am Wettturnen betheiligigt hatten, 26 mit Kränzen bedacht werden konnten, da sie 3 der überhaupt erreichbaren Punktzahl erlangt hatten. Es waren das die Turner: Berner (Turnklub Königsberg) 64 Punkte, Schulz vom selben Verein mit 63, Kohn (Männerturnverein Königsberg) 62, Nöbel-Thorn 61, Witt-Bromberg 60, Wrangel (Männerturnverein Königsberg) 60 Punkte, Koske (Turnklub Königsberg), Ortman (Turn- und Fechtverein Danzig) und Wied, ebendaher, Wollent-Königsberg, Schwendt-Männerturnverein Königsberg, Haugwitz (Turnklub Königsberg), Müller (Turn- und Fechtverein Danzig), Schiller-Memel, Bartowski (Turnklub Königsberg), Günther und Ballner (Männerturnverein Königsberg), Depner-Heiligenbeil, Schulemann-Idt, Teufcher-Bromberg, Vorchert (Turnklub Königsberg), Marowski (Männerturnverein Danzig), Groß (Männerturnverein Königsberg), Bang-Thorn, Küßner und Quedensfeld-Königsberg. Außer diesen 26 Siegern wurden 16 andere Turner anerkannt erwähnt. Im Ganzen kann der Kreis mit großer Befriedigung auf den so überaus günstigen Ausfall des Wettturnens zurückblicken. Des Abends wurde ein Concert in Jalobtsberg veranstaltet, das der Männergesangverein „Harmonia“ durch einige Uebererlagen besonders verschönerte. Für die jüngeren Turner wurde ein Tänzchen im Saale von Jalobtsberg veranstaltet.

Das Wetter war dem Feste außerordentlich günstig. Ein kleiner Regen während des Aufmarsches zu den Freilübungen war nicht im Stande, die Laune zu tödren und die fremden Gäste schienen sämmtlich sehr über-ralcht zu sein von dem anmuthigen Eindruck, den die Stadt Tilsit auf jeden Fremden zu machen pflegt.

## lokale Nachrichten.

Beiträge für diesen Theil werden jederzeit gern entgegengenommen und angemessen honorirt.

Elbing, 6. Juli 1896.

**Wuthmaßliche Witterung** für Dienstag, den 7. Juli: Wolkig mit Sonnenschein, warm, schwül Strichwelle Gewitter.

**Personalien.** Dem Landgerichtsrath Thun in Danzig ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Justizdienste mit Pension ertheilt worden.

**Schiffbauische Werk.** Heute traf hier mit Courterzug von St. Petersburg Sir William Witte, der Chefconstrucieur der englischen Marine (Director of naval construction) ein. Derselbe weilt zum Besuch mehrere Tage bei Herrn Biese und wird auch von hier aus die Schiffbauische Werk in Danzig besuchen.

**Der kaufmännische Verein** unternahm gestern einen Sommerausflug nach Birkau, an dem sich etwa vierzig Herren des Vereins in 10 Wagen betheiligten. Der Ausflug nahm einen wohlgeordneten Verlauf und dürften die schönen Stunden den Theilnehmern noch lange in Erinnerung bleiben. Der vom Himmel niederrieselnde Regen vermochte den Ausflug weder zu verhindern, noch die Stimmung der Theilnehmer zu beeinträchtigen. In Birkau angelangt, wurde zunächst der Rastee eingenommen. Als Jupiter Pluvius sah, daß seine schlechte Laune so ganz und gar keinen Einfluß auf die fröhliche Tafelrunde ausübte, hatte auch er ein Einsehen; denn als man sich zum gemeinsamen Spaziergange in den Wald rüfete, verriegelte er die Himmelschleusen und machte ein halbwegs vernünftiges Gesicht. Der Spaziergang durch die herrlichen Waldgründe von Birkau verlief bis nach der Provinz Ostpreußen aus. (Dort liegt nämlich die Grenze von Ostpreußen.) Sehr angenehm wurde es von den Theilnehmern empfunden, daß Herr Forstrath Runke in liebenswürdigster Weise für Planung der Waldwege gesorgt hatte. Nach längerem Spaziergange kehrten die Herren nach Birkau zurück, um dort an heiterer Tafelrunde noch einige Zeit zu verweilen. Einige, die Schönheit Birkaus preisende Wieder, von einem hochgeachteten Mitbürger eigens für diesen Ausflug gedichtet, trugen wesentlich zur Erhöhung der Stimmung bei. Herr C. Meißner toastete auf den Vorsitzenden des Kaufmännischen Vereins, Herrn Stadtrath Salbach, dieser auf Herrn Forstrath Runke, Herr Arnold Wiebe widmete dem Herrn Stabsarzt Dr. Hantel ehrende Worte, während dieser in einer von Herzen kommenden Rede die Schönheit unserer heimischen Wälder pries. Zu schnell entflohen die Stunden und nur zu bald machte die vorgerückte Zeit zum Aufbruch. Auf dem Heimwege wurde in Trunz behufs Abhaltung einer Bierpause von 15 Minuten Station gemacht. Im Hotel Rauch fand dann die in schönster Harmonie verlaufene Fahrt ihren würdigen Beschluß. Nicht unerwähnt wollen wir lassen, daß Herr Benzig die Restauration in Birkau in einer Güte besorgte, die dem guten Ruf seines Hotels alle Ehre machte.

**Der Kreis-Verband der Genossenschaft freiwilliger Krankenpfeleger im Kriege für die Provinz Westpreußen** hatte zu gestern Mittag in

die Turnhalle eine Versammlung einberufen, um die im Laufe des letzten Frühjahrs ausgeübten Krankenpfeleger ferialich zu entlassen. Herr Oberbürgermeister Elditt eröffnete die Versammlung, indem er den als Gäste erschienenen Vorstandsdamen des Vereins vom Rothen Kreuz und den Herren Magistratsmitgliedern und Ärzten für ihr Ercheinen dankte. Aus dem hierauf von Herrn Stabsarzt Dr. Hantel erstatteten Geschäftsbericht sei hervorgehoben, daß in der im Februar abgehaltenen Vorberammlung sich 335 Personen (einschließlich 18 Feuerwehrleute von der hiesigen städtischen Feuerwehr) zu den Curien meldeten. Von diesen 335 Personen wurden nach Aussonderung der durch Militärpflicht von den Curien ausgeschlossenen Mannschaften im Ganzen 284 Leute zu der Ausbildung zugelassen. Mit dem Ausbildungsunterricht wurde am 25. März begonnen. Im Laufe der Ausbildung verminderte sich die Zahl der Teilnehmer durch Wegzug und sonstige unvorhergesehene Fälle bis auf 164 Mannschaften (einschließlich 14 Feuerwehrleute). Es waren 11 Curie eingerichtet, welche an 18 bis 20 Abenden in je 2 Stunden absolvirt wurden. Zu diesen Instructionen waren vom Provinzial-Verband Verbandskassen und sonstige Unterrichtsmittel zur Verfügung gestellt, außerdem 180 Unterrichtsbücher für freiwillige Krankenpfeleger im Kriege. Von den Direktoren und Hauptlehrern der Schulen, in deren Räumen die Instructionen abgehalten wurden, waren aus den anthropologischen Sammlungen Zeichnungen und Präparate bereitwillig zur Verfügung gestellt. Die Curie, welche regelmäßig und sehr zahlreich besucht wurden, leiteten die Herren Dr. Laudon, Dr. Bessau, Dr. Müller, Dr. Vogten, Dr. Krüger, Dr. Simon, Dr. Rein, Dr. Biento, Dr. Krause und Dr. Hantel. Außer den theoretischen Curien wurden noch in einigen Apotheken Seitens der Herren Besitzer Vorlesungen über aseptische und antiseptische Verbandmittel, Gypsverbände und deren Herstellung ertheilt. Die Kasse wird von Herrn Stadtrath Art verwaltet und dürften die Kosten der Ausbildung der Krankenpfeleger sich auf etwa 800 bis 1000 M. belaufen. Ein ausführlicher Kassenbericht konnte noch nicht aufgestellt werden, da verschiedene Rechnungen noch ausstehen. Um die in der Ausbildungszeit erworbenen Kenntnisse im Gedächtnis zu behalten und auch noch weiter zu vervollkommen, beabsichtigen die Herren Instrukoren in Zukunft allmonatlich eine Versammlung sämmtlicher Krankenpfeleger einzuberufen und Requisitionen zu veranlassen. Mit der Aufforderung an die Betheiligten, fest an der guten Sache zu halten und sich wenn irgend möglich in den bisherigen Curien zu vereinigen, schloß Herr Dr. Hantel seinen Bericht. Alsdann dankte Herr Oberbürgermeister Elditt Herrn Hantel für das beson-nerliche Geschick, die große ärztliche Erfahrung und den persönlichen Opfermuth, den er bei der Leitung dieses schwierigen Werkes wiederum bewiesen habe, und den Herren Ärzten und Apothekenbesitzern, welche die Ausbildung übernommen hatten, im Namen des Herrn Oberpräsidenten als Vorsitzenden des Provinzial-Verbandes für ihre Mühe-waltungen. Außerdem überreichte der Herr Oberbürgermeister jedem der Herren Aerzte und Apothekenbesitzer ein eigenhändiges Dankschreiben des Herrn Oberpräsidenten. Mit der Aufforderung an die Krankenpfeleger, an Kaiser und Reich schwebend und im Falle eines Krieges mit Freude und Hingebung für das Vaterland einzutreten, schloß der Herr Oberbürgermeister seine Ansprache, welche in ein begeistertes aufgenommenes Hoch auf das Kaiserpaar auslief. Herr Dr. Laudon dankte darauf den ausgebildeten Mannschaften im Namen der übrigen Herren Aerzte für den Fleiß und die Aufmerksamkeit in den Unterrichtsstunden und mahnte, das Erlernte durch fleißiges Wiederholen in den Ruhestunden zu befestigen. Nach einigen kurzen Schlussworten des Herrn Oberbürgermeisters ertheilte die Fete ihr Ende. Jeder Krankenpfeleger erhielt ein gedrucktes Bescheidniss sämmtlicher mit ihnen zusammen ausgebildeten Kameraden. — Es wird beabsichtigt, zur weiteren Stärkung und Förderung der Genossenschaft alljährlich ein bis zweimal Krankenpfeleger-Controllversammlungen zu veranstalten.

**Das 10 jährige Stiftungsfest des Radfahrer-Club „Elbing“ von 1886** nahm einen bestreidenden Verlauf, obwohl das Wetter zu wünschen übrig ließ. Vormittags trafen die befreundeten Radfahrer-Vereine aus den benachbarten Städten hier ein, eingeholt von Mitgliedern des festgebenden Clubs. Es waren Radfahrer-Clubs aus Danzig, Dirschau, Marienburg, Br. Stargard, Graudenz, Schoenfeld, Br. Holland, Liegenhof und die hiesigen Clubs der Einladung gefolgt, zum Theil mit ihren Banner. Als um 11 Uhr die Ausfahrt nach Schillingbrücke zu dem daselbst veranstalteten Frühgippen unter-nommen wurde, hatte sich bereits eine stattliche Zahl von Radlern zusammengefunden, die sich durch ein Ankommen stetig vergrößerte. Obwohl die Himmelschleusen des Himmels Segen ununterbrochen zu Erden rieseln ließen, langte die Schaar unter Führung eines Musikwagens wohlgenuth in Schillingbrücke an, wobei sich bei den Klängen der Musik ein fröhliches Treiben entwickelte. Kurz darauf trafen auch die beiden hiesigen Ruder-Clubs „Nautillus“ und „Vorwärts“ ein. Der Vorsitzende des festgebenden Vereins, Herr William Bollmeiser, gab in einer kurzen Ansprache seiner Freude darüber Ausdruck, die beiden Rudervereine begrüßen zu dürfen, betonte das treue Zusammenhalten der dem Sport gewidmeten hiesigen Clubs und schloß mit einem „Al Heil“ auf die Ruder-Clubs. Herr Janke, der Vorsitzende des Ruder-Vereins „Nautillus“ dankte dem Vordrner in Namen beider Ruder-Vereine und wies darauf hin, daß der Radfahrer-Club „Elbing“ in hervorragender Weise bemüht sei, die sportliche Seite des Radfahrens hochzubalten, in einer Zeit, in der das Fahrrad aus-schließliches Eigenthum des Verkehrs zu werden be-ginnt. Als Angebinde überreichte Herr Janke dem festgebenden Verein im Namen des „Nautillus“ einen prächtigen Bierkrug, der denn auch sogleich durch Trinksproben geprüft wurde. Demnächst begrüßte Herr Bollmeiser den Turnverein, der mit dem Radfahrer-Club durch ein treues Zusammengehen während der verfloßenen 10 Jahre eng befreundet sei. — Um nach 12 Uhr rüfete man sich zur Abfahrt, die wohlgeordnet von Statten ging. Am Festessen, welches gegen 2 Uhr im großen Saale der Bürgerreissour-begann, betheiligten sich Herr Landrath Gzborf, Herr Oberbürgermeister Elditt, Herr Forstrath Runke u. A. — Der Saal war mit Fahnen, Radfahremblemen und humoristischen Wandbildern ansprechend decorirt. Das erste Hoch galt dem Kaiser, ausgebracht von Herrn Oberbürgermeister Elditt, welcher dem Sinne nach etwa Folgendes sagte: Zum heutigen Feste ist es unsere Pflicht, zunächst unseres Landesherren, unseres Kaisers zu denken. In neuerer Zeit hat sich die Ueberzeugung mehr denn je Bahn gebrochen, daß die körperliche Ausbildung ein sehr wesentlicher Factor sei, da in einem gesunden Körper meistens auch ein gesunde



# Neueste Tuchmuster

franco an Jedermann.

Ich versende an Jedermann, der sich per Postkarte meine Collection bestellt, franco eine reichhaltige Auswahl der neuesten Muster für **Herrenanzüge, Ueberzieher, Joppen und Regenmäntel**, ferner Proben von **Jagdstoffen, forstgrauen Tuchen, Feuerwehr-Tuchen, Billard-, Chaisen- und Livrée-Tuchen** etc. etc. und liefere nach ganz Nord- und Süddeutschland **Alles franco** — jedes beliebige Maass — zu Fabrikpreisen, unter Garantie für mustergetreue Waare.

<b>für M. 6.40</b> 3.20 mtr. Diagonal-Cheviot zum Herrenanzug in blau, braun, olive etc.	<b>für M. 4.50</b> 2 1/4 mtr. Stoff zum Herren- Ueberzieher in blau, braun, olive etc.
<b>für M. 1.80</b> 1.20 mtr. Zwirnbuxkin zur Hose, dauerhafte Qualität.	<b>für M. 6.—</b> 3.00 mtr. modernen Stoff zum Damenregemantel in allen Farben.
<b>für M. 11.20</b> 3.20 mtr. Satintuch zum schwarzen Tuchanzug, gute Qualität.	<b>für M. 16.50</b> 3.00 mtr. feinen Kammgarn-Cheviot zum Sonntagsanzug, blau, braun oder schwarz.
<b>für M. 2.50</b> 2 1/4 mtr. Englisch Leder zu einer sehr dauerhaften Hose, hell und dunkelfarbig.	<b>für M. 7.50</b> 3.00 mtr. Cheviot zum modernen Herrenanzug, gute Qualität, braun, blau, schwarz.
<b>für M. 5.70</b> 3.00 mtr. Buxkin zum Herrenanzug, hell und dunkel, klein gemustert.	<b>für M. 3.45</b> 1.80 mtr. Stoff zur Joppe, dauerhafte Qualität, hell und dunkel.

Ferner empfehle mein reichhaltiges Lager in billigen Stoffen für Geschäfts- und Arbeits-Anzüge, in **farbigen und schwarzen Tuchen, forstgrünen Tuchen, Jagdstoffen, Billard-, Chaisen- und Livréetuchen, Buxkins, Cheviots und Kammgarnstoffen, Loden, Paletôts- und Mantelstoffen** von den billigsten bis zu den hochfeinsten Qualitäten zu Fabrikpreisen.

**H. Ammerbacher, Fabrik-Depot, Augsburg.**

# Westpr. Gewerbe-Ausstellungs-Lotterie.

Genehmigt in den Provinzen West- u. Ostpreussen. Die Genehmigung für die ganze Monarchie steht noch aus.

**Ziehung am 6. August 1896**

in Graudenz.

Hauptgewinne:

1 Gewinn à . . . . .	5000 Mark.
1 " " . . . . .	2000 "
1 " " . . . . .	1000 "
1 " " . . . . .	500 "
10 Gewinne à 100 = . . . . .	1000 "
26 " " 50 = . . . . .	1300 "
60 " " 20 = . . . . .	1200 "
100 " " 10 = . . . . .	1000 "
1000 " von zusammen . . . . .	5000 "
1200 Gewinne im Werthe von . . . . .	18000 Mark.

**Original-Loose à 1 Mk., 11 Loose = 10 Mk. (Porto und Gewinnliste 25 Pfg. extra)** empfiehlt und versendet auch gegen Coupons und Briefmarken oder unter Nachnahme

General-Debit

**Julius Jacobsohn**

in Firma **S. J. Cohn Schwetz a. W.,**

Telegramm-Adresse: **Lottojacobsohn-Schwetz.**

**Loose à 1 Mark**

sind zu haben in der

Expedition der „Altpreussischen Zeitung“.

Die empfindliche und zarte Haut

der **Frauen und Kinder** verlangt zu ihrer Pflege eine absolut reine, milde und fettreiche Seife. Keine eignet sich hierzu besser als die in Qualität unübertroffene altrenommierte

**Doering's Seife mit der Eule.**

Besseres kann nicht empfohlen werden. Ueberzeuge man sich doch gefälligst durch eine Probe. **Doering's Seife mit der Eule** ist überall à 40 Pfg. erhältlich.

**Original-Fass-Biere,**

als:

- Siachen'sches Nürnberger Bier (Reif),
- Münchener „Spatenbräu“, Gabriel Sedlmayr,
- Dortmunder (lichtes) Bier, Union-Brauerei,
- Culmbacher Export-Bier, L. Eberlein,
- Pilsner Bier, Erste Pilsner Actien-Brauerei,

**Friedr. Dieckmann in Posen.**

Alleiniger Vertreter obiger Brauereien.

**Dr. C. Scheibler's Mundwasser,**



bereitet aus bleifreier, essigsaurer Thonerde nach Vorschrift des Geh. Sanitätsraths **Prof. Dr. Burow**, hat sich durch langjährige Erfahrung nach dem übereinstimmenden Urtheil vieler ärztlicher Autoritäten als bestes **Mund- und Zahnreinigungsmittel** bewährt. Dasselbe erhält die weisse Farbe der Zähne, ohne den Email anzugreifen, und entfernt sofort jeden **üblen Geruch aus dem Munde**. Preis 1/4 Flasche Mk. 1,00, 1/2 Flasche Mk. 0,50. Prospekte über **Dr. C. Scheibler's Mundwasser** mit zahlreichen ärztlichen Attesten gratis und franco.

Alleinige Fabrikanten:

**W. Neudorff & Co., Königsberg i. Pr.**

Niederlagen in **Elbing**: Apoth. J. Leistikow, Apoth. H. Lehnert, Hof-Apoth. A. Strebel, Apoth. M. Reichert, Apoth. G. Goetz, Apoth. A. Liebig, R. Wiebe, B. Janzen, R. Sausse; in **Danzig**: Apoth. H. Lietzau, Apoth. R. Scheller, Alb. Neumann, R. Lenz; in **Dirschau**: Apoth. O. Mensing; in **Marienburg**: in den Apotheken, J. Lück Nachf.; in **Neustadt**: H. Brandenburg; in **Pr. Stargard** und **Zoppot**: in den Apotheken.

**Pneumatic-Zweirad**

(System „Komet“), gut erhalten, leicht laufend, wegen Aufgabe des Sports zu einem außergewöhnlich billigen Preise (eventl. auch Theilzahlung) zu verkaufen. Anfrage unter **M. A.** an die Exped. d. Btg. erbeten.



**Von Bremen nach Elbing**

via Kaiser Wilhelm-Kanal ladet S.S. „**Pinus**“, Capt. Sieg, in der Woche vom 6.—11. Juli cr. Expedition in Bremen bei Herrn H. Stadlander. Rechtzeitige Güter-Anmeldungen erbeten.

**D. Wieler, Elbing.**



**Trockene Maler- u. Maurerfarben**  
Lacke, Firnisse, Pinsel  
Schablonen, Kitt, Bronze  
kauft man in bester Qualität  
billigst bei

**J. Staesz jun., Elbing**  
Königsbergerstr. 84 und Wasserstr.  
Specialität: **Streichfertige Delfarben**

**Dalma**

tödtet in drei Minuten alle

**Fliegen,**

**Schnaken und Flöhe**

in Zimmer,

Küche oder Stallung unter

**Garantie.**

Nicht giftig!

Dalma giebt es nur

in mit

verfieg. Flaschen zu

30 und 50 Pf.

**Patentbeutel**

unbedingt nothwendig, hält

jahrelang, 15 Pf.

Zu haben in der **Adlerapoth.**

Leistikow und **Rathsapothefe.**

**Pianos, kreuz., v. 380 M.**  
Franco-Probesend. à 15 M.  
Fabrik Stern, Berlin, Neanderstr.

**25jährige Garantie**

übernehme ich für meine **Lusatia** - Bettstoffe, Zinette, Körper u. Drelle für Haltbarkeit, Farbestreue u. Federdichtigkeit. Nicht und Preisliste frei.

**Otto Tychsen, Forst i. Pr.**  
für **Lusatia-Bettstoffe**

Zur Ausführung sämtlicher  
**Malerarbeiten**

zu den billigsten Preisen  
empfiehlt sich

**Max Hoffmann**

Zimmer-, Schilder-  
und Decorationsmaler

Königsbergerstraße 2

**C. J. Gebauhr**

Königsberg i. Pr.

empfiehlt sich zur Ausführung von

Reparaturen

von Flügeln und Pianos eigenen

und fremden Fabrikats.

**Ladenlokal,**

in lebhafter Geschäftsgegend, per 1. tober d. J. gesucht. Offerten an **W. L. 57** an die Expedition d.

**Sofort gesucht**

**tücht. Mechaniker**

und **Reparateur auf Nähmaschinen**. Nur gut empfohlene Bewerber wollen melden.

**Singer & Co. (Act.-Ges.)**  
vorm. **G. Neidlinger,**  
Danzig.

**Tüchtige**

**Maschinenschlosser**

für Montage-Arbeiten gesucht.  
**Georg Bogerts,**  
Zusterburg,  
Hauptniederlage  
und Reparatur-Werkstatt  
landwirthschaftlicher Maschinen

**Ein verh. Faktotum**

der in besseren Ladengeschäften in **Elbing** bereits thätig war, bei 12 Mk. wöchentlich Lohn, unter Umständen Nebenverdienst, wird gesucht. erfragen in der Exped. d. Btg.

Ich verreise auf 14 Tage; **Herrn Dr. Müller** und **Salecker** vertreten mich.

**Dr. Baatz,**  
Sierzu eine Beilage.

**Elbinger Standesamt.**

Vom 6. Juli 1896.

**Geburten:** Fabrikarbeiter Carl Blank T. — Kutcher Jacob Wager S. — Fabrikarbeiter Josef Regenbrecht S. — Arbeiter Gottfried Lettau S. — Arbeiter Josef Stange T. — Fabrikarbeiter Gottfried Störmer T. — Fabrikarbeiter Wilhelm Kunz S.

**Aufgebote:** Oberschweizer Josef Bihlmann mit Caroline Hoffter.

**Geschickungen:** Versicherungs-Beamter Arthur Proszowski-Danzig mit Wiife Verbs-Elbing. — Schlosser Herrn. Kroß mit Maria Seidel.

**Sterbefälle:** Arbeiter Joh. Jacob Gutjahr 70 J. — Schuhmachermeister Wilhelm Grapenthien 67 J. — Tischlermeister Albert Bartsch 71 J. — Malerwitwe Wilhelmine Rilf, geb. Poppek 60 J. — Arbeiter Gottfried Fietkau 55 J. — Fabrikarbeiter Friedrich Kridhahn 51 J. — Fabrikarbeiterin Ernestine Fiedler 47 J. — Fabrikarbeiter August Fietzsch 34 J. — Arbeiterfrau Christine Klein geb. Dietrich 46 J. — Former Albert Hegner T. 14 J.

**Auswärtige**

**Familiennachrichten.**

**Verlobt:** Frä. Marie Benke - Zoppot mit dem Culturtechniker Herrn Erich von Schmidt-Königsberg.

**Geboren:** Herrn Max Rose = Danzig T. — Herrn Dr. Ludwig Pleasterer-Bromberg T. — Herrn Gerhard Janiko = Hildesheim T. — Herrn Paul Kaufmann-Königsberg S.

**Verstorben:** Königl. Eisenbahn-Sekretär a. D. Herr Ernst Lewin = Bromberg. — Rentier Herr Eduard Schroeder-Zoppot. — Frau Auguste Conwentz, geb. Dyk-Danzig.

Die Malerwitwe

**Wilhelmine Rilf,**

geb. **Poppek,**

ist Sonntag, den 5. Juli cr., Morgens 7 Uhr, an Herzlähmung im Alter von 60 Jahren gestorben.

Den Verwandten und Freunden zur Nachricht, daß die Beerdigung am Mittwoch, den 8. Juli cr., Nachmittags 5 Uhr, vom Trauerhause Leichnamstr. 44 nach dem Heil. Leichnamskirchehofe stattfindet.

**Der Gemeinde-Kirchenrath**  
von Heil. Leichnam.

**Keine Liedertafel.**

**Kaufmännischer Verein.**

Dienstag, den 7. Juli cr.:

von 5—6 1/2 Uhr:

● **Bücherwechsel.** ●

**Haferflocken** p. Pfd. 0.25

**Hafer-Cacao** p. Pfd. 2.00

empf. **Adolph Kellner Nachf.**

**Bekanntmachung.**

In unser Firmenregister ist heute bei Nr. 853 (Firma **E. R. Waas Nachfolger**) folgender Vermerk eingetragen:

Die Firma ist in **Herrmann Stach** geändert.

Demnächst ist unter Nr. 916 desselben Registers die Firma **Herrmann Stach** und als deren Inhaber der Kaufmann **Herrmann Stach** in Elbing neu eingetragen.

Elbing, den 2. Juli 1896.

**Königliches Amtsgericht.**

**Künstliche Zähne**

unter mehrjähriger Garantie,  
**Blombiren zc.**

**Adolf Bukau**

Kurze Heiligegeiststraße 25.

**Braunschweiger Spargel,**

8 Pfd. für M. 4,50 p. Post franco und Nachnahme versendet täglich frisch.

**Leonhard Arens,**

Braunschweig.

? Kennen Sie westfälischen ?  
**Pumpernickel** ?

Sonst machen Sie bitte einen Versuch, es ist eine Delikatesse für Kinder und Erwachsene! 1 Postpaket = 9 Pfund netto, in Stücken zu ca. 1, 1 1/2, 4 1/2 oder 9 Pfund der feinsten Qualität kostet nur Mark 1,80 franco gegen Nachnahme. Bei Bahnsendungen billiger.

**H. Jacke, Pflaferst i. W.,**  
Pumpernickel-Bäckerei.

**Holländische Zigarren.**

Tausende Anerkennungen.  
No. 2 Edelweiss . . . . 3,30 M.  
" 3 Reno . . . . . 3,60 " } 100 St. fr.  
" 4 Prima Manilla . 3,80 " }  
" 5 Triumph . . . . 3,90 " } p. 500 St. fr.  
" 9 H. Upmann . . . 4,60 " }  
Rauchtabak 40 Pf. bis 3 M. p. Pfd.

**Clemens Blambeck, Orsoy**

a. d. Holl. Grenze,

Holl. Cigarren- u. Tabakfabrik.  
Gegr. 1879.

**Käse. Käse. Käse.**

Liefere  
prima **Edamer Käse** per Ctr. M. 65,  
**Holländer** " 54,  
ab " Station hier, " freie Verpackung,  
Nachnahme. Probepostcolli mit 10 Pfg.  
Aufschlag pro Pfund franco, Nachnahme.  
**Josef Fonken,**  
St. Subert am Niederrhein.

## Ausland.

### Frankreich.

Paris, 4. Juli. Präsident Faure übergab im Hofe dem päpstlichen Nuntius Mgr. Ferrata nach dem hergebrachten Zeremoniell den Kardinalshut, wobei er herzliche Ansprachen gewechselt wurden. Ferrata erklärte, der Papst wolle den religiösen Frieden unterstützen, er wolle die Katholiken im patriotischen Gelfte ermahnen, die Mißverständnisse beseitigen und das Vertrauen entzünden; er wolle nach jeder Richtung Beweise seiner Fürsorge geben, welche durch nichts unterbrochen werden könne.

Die Kammer setzt die Berathung über die Form der direkten Steuern fort. Doumer bekämpft die Vorlage und führt aus, dieselbe sei schlecht gefaßt, sie sei nicht und sei nur ein politisches Mandat. Die Rentensteuer werde die Kapitalisten in das Ausland treiben. Es würde gefährlich sein, den Markt für französische Renten im Auslande zu erweitern, da dieser Markt würde nach Belieben Waife oder Waife veranlassen können. (Beifall auf der äußersten Rechten.) Faure erklärt sich mit gewissen Theilen des französischen Entwurfs einverstanden, wirft ihm aber vor, daß er anstatt die Landwirtschaft zu begünstigen, die Kapitalisten entlaste. Nach der Rede Faure's wird die Generaldebatte geschlossen. Raibert beantragt die Ueberweisung der Vorlage an eine Kommission. Der Ministerpräsident bekämpft diesen Antrag, dessen Annahme er als ein Mißtrauensvotum betrachten würde. Raibert zieht sodann seinen Antrag zurück. Die Kammer beschließt darauf, am nächsten Montag die Spezialdebatte einzusetzen.

Tunis, 4. Juli. Die Leiche des Marquis Mordeß in Gabès angelangt.

### Rußland.

Petersburg, 4. Juli. Der Kaiser und die Kaiserin sind Sonnabend in Petersburg eingetroffen und begaben sich im offenen Zweifspanner zunächst nach dem Reichstheater und nach kurzem Aufenthalte durch dichtbesetzten Straßen nach der Festung, um dort Grabe Kaiser Alexander III. zu beten. Hiernach wurden dieselben ebenfalls im offenen Wagen nach dem Hof zurück. Die kaiserlichen Herrschaften werden einige Zeit in Zarstoje Selo aufhalten und dann nach Peterhof reisen. Gegen Ende September wird ein Zarenpaar zum Besuche des Großherzogs in Gumbast erwartet.

Der Berliner Vorwärts veröffentlicht ein ihm begangenes vertrauliches und als dringend bezeichnetes Altkünd des russischen Kriegsministers Annowski an den General Dragonierab, der darin nachrichtig wird, daß die revolutionären auswärtigen Elemente ihre Thätigkeit wieder energisch betreiben, um sie ihre verführerischen Broschüren und Flugblätter sowohl an die bürgerliche Gesellschaft wie auch die Militärstände zu vertheilen. Der General wird gebittet, den untergebenen Regimentschefs anzuweisen, daß es notwendig sei, die Maßregeln zu treffen, um das Heer von dem Eindringen geheimer verführerischer Schriften zu bewahren.

Die neue Nacht des russischen Kaisers Standard, die demnächst aus Kopenhagen in Petersburg eintreffen wird, stellt mit der Nacht ihrer Eintragung ein ganzes schwimmendes Schloß vor. Das Schiff verbindet mit einer seltenen Seetüchtigkeit die Bequemlichkeiten einer luxuriösen Palasteinrichtung. Die große Speisekammer auf dem obersten Deck ist für Personen berechnet, der Raum ist mit theuren Teppichen und prächtigem Breßleder tapeziert und mit Mosaiken verziert. Die Wandgemälde stellen auf

goldenem Grunde russische Typen in Nationaltrachten dar. Die Möbel und die ganze Einrichtung sind gleichfalls im russischen Stil ausgeführt. Vom Speisesaal aus führen zu beiden Seiten der Glasdecken des Maschinenraums gebedete Gänge zum Vorderdeck. Die Wände dieser Gänge sind mit künstlerischer Malerei und geschliffenen Spiegeln verziert. Durch die geschliffenen Scheiben der Decke gewinnt man einen Blick in den Maschinenraum. Die Fahrgeschwindigkeit beträgt zwanzig Knoten in der Stunde. Auf dem obersten Deck befindet sich ferner eine prächtig ausgestattete kleine Schiffskirche, ein sehr großer Empfangssaal und ein kleines Speisezimmer für zwanzig Personen. Die Nacht wird mit elektrischem Licht beleuchtet, das von 1100 Lampen gespeist wird.

Warschau, 5. Juli. In Warschau (Gouvernement Podoilien) ist in der staatlichen Spiritusverkaufsanstalt durch Umwerfen einer Petroleumlampe ein großer Brand entstanden, wobei 8 Personen in den Flammen umlamen. Zwei Anstaltsbeamte erlitten lebensgefährliche Brandwunden.

### Serbien.

Belgrad, 4. Juli. Infolge eines Zerwürfnisses zwischen Paschtsch und Tauschanowitsch wurde die auf den 6. Juli nach Belgrad einberufene Versammlung der Radikalen auf unbestimmte Zeit verschoben. Man führt die Spaltung auf einen Stimmwechsel innerhalb der radikalen Partei infolge des Besuchs des Fürsten von Montenegro zurück.

Der Chef des serbischen Pressbureaus Prizrenac ist heute gestorben.

### Bulgarien.

Sofia, 5. Juli. Die Fürstin von Bulgarien wird sich morgen mit den beiden Prinzen zu mehrwöchentlichem Aufenthalte nach dem Kloster Nilo begeben.

### Montenegro.

Cetinje, 4. Juli. Fürst Nikolaus ist hier wieder eingetroffen.

### Spanien.

Madrid, 4. Juli. Silvela, der Führer der konservativen Dissidenten verlas in der Deputirtenkammer eine Erklärung als Antwort auf die Thronrede. Er spricht der Regierung seine Anerkennung aus für ihr kriegerisches Vorgehen, tadelt jedoch ihre politische Apathie auf Cuba. Silvela behauptet, daß die Regierung nichts versucht habe, um Spanien aus seiner isolirten Stellung zu bringen, und fordert Maßnahmen zur Hebung des moralischen und politischen Sinnes im Lande.

### Belgien.

Brüssel, 5. Juli. In Belgien haben heute 77 Neuwahlen zur Repräsentantenkammer stattgefunden. Nach den bis jetzt vorliegenden Zahlen dürfte es in Brüssel zur Sitzwahl zwischen den von den Radikalen und den Sozialisten gemeinsam aufgestellten Kandidaten und den 18 liberalen Kandidaten kommen, welche bis jetzt die Sitze inne hatten und wieder als Kandidaten aufgestellt wurden.

### Niederlande.

Haag, 5. Juli. Der Vizekönig Li-Hung-Tschang ist gestern Nachmittag hier eingetroffen und am Bahnhof von Vertretern der Behörden empfangen worden. Vertreter der Königin und der Königin-Regentin waren ihm bis zur Grenze entgegengefahren. Vom Bahnhof fuhr der Vizekönig in einem Hofwagen nach dem Hotel. Später wohnte Li-Hung-Tschang einem Diner bei, welches der Minister des Äußeren Dr. Koolff veranstaltete hatte. Der Minister brachte einen Toast auf den Kaiser von China aus und hob die guten Beziehungen hervor, welche seit Jahrhunderten zwischen China und den Niederlande bestehen. Der

Vizekönig dankte und brachte die Gesundheit der Königin und der Königin-Regentin aus. Heute findet im Kurhaus von Scheveningen ein offizielles Diner statt, am Montag wird der Vizekönig von der Königin und der Königin-Regentin im Schlosse Soesdyht empfangen.

Nach einer amtlichen Depesche aus Batavia vom heutigen Tage ist die Ruhe in Amboang auf der Insel Timor von Neuem ernstlich bedroht. Die Polizei dürfte nach erhaltenen Verstärkungen die Ordnung wiederherstellen. Das Kriegsschiff „Dorneo“ liegt zur Zeit vor Köpang, dem Hauptort der Insel Timor.

### Türkei.

Constantinopel, 4. Juli. Der Minister des Äußeren Tewfik Pascha machte gestern dem Dohy der Vizekönigin die Mitteilung, daß, wie von den Vizekönigern gewünscht, die Feindseligkeiten gegen die Aufständlichen auf Kreta, von dem Falle eines angreifswellen Vorgehens derselben abgesehen, eingestellt seien. Die Vizekönigern haben auf gemeinsamen Beschluß das Consularcorps in Kanea angewiesen, bei der Epitropie für die Annahme der Zugeständnisse der Pforte und für Beruhigung zu wirken. — Die über Athen verbreiteten Meldungen, wonach ottomanische Truppen auf Kreta mehrlache Greife niedergemetelt oder lebende Personen verbrannt hätten, werden von kompetenter türkischer Seite für vollständig unbegründet erklärt. Ebenso sei die Nachricht, daß die Fremden aus Veforgniß vor Unruhen Haleb und Smyrna massenhaft verlassen hätten, unrichtig. — Die revolutionäre Verlammlung auf Kreta tritt heute zusammen. Dieselbe wird die Vereinigung mit Griechenland proklamiren, den Wortlaut für einen Aufruf an das kretensische Volk feststellen, eine provisorische Regierung einsetzen und unerbittlich eine Denkschrift an die Mächte richten. Es ist keine Aussicht vorhanden, daß die orientalische Nationalversammlung zusammentritt. Die hierher geflüchteten christlichen Deputirten haben ihre Demission eingeleant. — Die von dem Generalgouverneur Georgi Pascha Veromitsch erlassene Proklamation glebt ein Telegramm des Großveziers bekannt, in welchem die Wiederherstellung der Constitution von Haleppa angeordnet wird.

Die „Daily News“ melden aus Kairo, wie dort verlautet, sei auch in Kaschib die Cholera ausgebrochen.

### Amerika.

New-York, 5. Juli. Nach einem Telegramm aus Guayaquil hat der provisorische Präsident von Ecuador General Alfaro die Aufständlichen unter General Vega vollständig geschlagen.

Während der Feier der Unabhängigkeitserklärung in „Tammany Hall“ wurde ein Brief des Präsidenten Cleveland verlesen, in welchem derselbe erklärt, die freie Silberausprägung dürfe nicht in das demokratische Programm aufgenommen werden.

Washington, 4. Juli. Der Staatssekretär Olney versicherte den Vertretern des angloamerikanischen Vereins, Professor Agar-Beet, der tiefen Sympathie des gesammten amerikanischen Volkes mit den unglücklichen Opfern gefahrloser Gewaltthaten in der Türkei, sowie des Bedauerns, daß das Concert der europäischen Mächte ermangelte, für ausreichende Maßregeln zur Sicherheit der christlichen Unterthanen des Sultans zu sorgen. Während die Nichttheilnahme in die Politik Europas unumföhlige Politik der Unionstaaten sei, würden die Bemühungen seitens der Großmächte, den Christen der Türkei den Schutz des Lebens und der Eigenthums zu sichern, die herzlichste Unterstützung der Regierung wie des Volkes der Union erhalten.

Chicago, 4. Juli. Unter den Delegirten für die bevorstehende demokratische Conventikon, soweit sie

Silberanhänger sind, scheint eine starke Neigung zu herrschen. Teller, welcher Republikaner ist, ist aus der republikanischen Conventikon wegen deren Annahme der Goldplante ausgeschlossen. Die Goldleute scheinen hier keine Fortschritte zu machen.

## Vermischtes.

— **Wohum**, 3. Juli. Eine eigenartige Uebertragung wurde einem hiesigen jungen Ehepaar zu Theil, welches nach einem Besuche der Berliner Gewerbe-Ausstellung wieder in sein Heim zurückkehrte. Sie hatten ihrem Dienstmädchen ihre Wohnung allein anvertraut. Als sie nun zu ihren Zimmern hinaufstiegen, lönte ihnen Gläserklang und Stimmengewirr entgegen. Im Besuchszimmer saß an der festlich gedeckten Tafel das Dienstmädchen, umringt von einer großen Anzahl Freunde, die sich zu der Feier der Verlobung des Dienstmädchens mit einem Schuhmachergesellen eingefunden hatten und nun den Erzeugnissen der Küche und des Kellers der auf Reise befindlichen Herrschaft in ausgiebigster Weise zusprachen. Die Dienerin des Hauses hatte die Rückkehr ihrer Herrschaft erst einige Tage später erwartet. Die Wirkung, welche das plötzliche Erscheinen der Herrschaft auf den Gesichtern der einzelnen „Festtheilnehmer“ verursachte, möge sich der Leser selbst ausmalen.

— **Die Kommunisten-Kolonie** in Topolobampo an der mexikanischen Küste zählt jetzt nur noch sechs Personen. Das ist der ganze Rest der mehreren Hundert von Familien, die sich vor acht Jahren nach jener Gegend verlocken ließen, um daselbst ein kommunistisches Paradies zu gründen. Ein Dampfer aus San Francisco lief Anfang Juni den kleinen Hafen an der Mündung des Fuertres an, wo der nächste Ankerpunkt von Topolobampo ist. Es war dies das erste Schiff, welches die Bewohner seit zwei Jahren sahen. Der Capitän erfuhr daselbst, daß die letzten sechs Menschen, die noch in Topolobampo weilten, nur darum noch dort sind, weil es ihnen an Mitteln fehlt, den Ort zu verlassen.

— **Eine allzu barmherzige Schwester**. Einem Frankfurter höheren Postbeamten flog, als er im Zuge Kassel-Frankfurt fuhr, in der Nähe von Kirchhain der Hut zum Coupefenster hinaus. Einer in demselben Abteil befindlichen Schwester vom Rothem Kreuz ging dieser Verlust derart zu Herzen, daß sie schleunigst nach dem Hebel der Nothbremse griff und den Zug stellte. Der Hut wurde trotz dieses raschen Eingreifens nicht wiedergefunden, dagegen mußten sich der Beamte und die barmherzige Schwester, als sie in Frankfurt angekommen waren, auf das Stationsbureau begeben, um die auf Mißbrauch der Nothbremse eines Eisenbahnzuges gelegte Geldstrafe von 30 Mk. zu hinterlegen.

— **Bei der Musterung**. Der General ist zur Musterung eingetroffen und will die Kaserne besichtigen. Durch Regimentsbefehl ist daran erinnert, daß die Temperatur in allen Stuben nicht über 15 Grad betragen darf. Der General betritt ein Zimmer, lobt die Sauberkeit und fragt den Stubenältesten: „Wie viel Grad sind es hier, mein Sohn?“ Gefreiter: „15 Grad, Herr General!“ General: „Zeige mir doch mal das Thermometer!“ Gefreiter: „Wir haben kein“, Herr General!“ General: „Na, woher weißt Du dann, daß es 15 Grad sind?“ Gefreiter: „MM-Regimentsbefehl, Herr General!“

— **Verwechslung**. Stubenmädchen: „Femine, wo ist mein neuer Hut, der eben noch hier lag?“ Böhmisches Köchin: „Vitt' ich Ihne, war das Ihnere Hut? Hab' ich glaubt, iße Grinzeig, und hab' ich in Wasser steckens.“

## Mit dem Brandmal.

Man von Gebhardt Schäßler-Perasini. Nachdruck verboten.

„Ihm konnte sie keinen Grund angeben. Renate, die in ihrem Zimmer vergehen wollte, mußte die triftige Ursache wissen. In unserer Familie ein Mitglied, das uns mit Schande bedeckte, halb kanst Du nicht sein Weib werden.“

„Ihre Gattin. Ich selber warb nun für mein trostloses Sohn. Dabei erfuhr ich den Grund der Weigerung. Ohne von Ihnen etwas zu hören, betrat ich den Sähnweg. Ich wollte verstehen, was Andere sehten und da Frau Anna nicht vertraute, beichtete ich an jenem Abend meine eigene Schuld. Nun ist das Hindernis gefallen, zwei junge Herzen, so rein, wie der Christenraue draußen, könnte vereint werden, wenn —“

„Wenn ich nicht existierte,“ endete Weibold schein. „Auch einen Sohn haben Sie, Weibold; er ist Stolz seiner Lehrer. Gleich meinem Jungen stehe er Juris studieren! Aber kein Flecken dürfte der Vergangenheit herüberfallen! Wenn Sie Zeit lassen wollen, Robert in die Welt einzuführen, ihm zu nützen im weitesten Maße durch seine Verbindungen, soll er zur Freude unseres Hauses ein ganzer tüchtiger Mann werden.“

„Weibold athmet rascher, er preßt die Fäuste gegen die Augen, in denen die Thränen stehen. Mit einem schluchzenden Aufschrei bricht er in sich zusammen. „Meine Kinder! Mein Junge!“ Der Rath fühlt es in diesem Augenblick, daß den Sieg dieser Nacht davontrug. Vom Städtchen herüber schallen die Glocken. Man läutet die Christnacht ein. Die lange Reihe gehörten Klänge bringen dem Verurtheilten an das Herz, sprengen die Eiskruste. Da tauchen die theilnehmenden, trauten Erinnerungen einer entschwindenden Zeit wieder auf, einer Zeit, da auch für ihn die Welt im goldenen Lichte lag. „Christnacht! Christnacht!“ wimmert der Arme schüttelnd. „Auch ich hatte Kinder, die sich guten, — hatte eine Familie.“

„Sie meinen? — Ach nein! Mein Weib hat mich vergessen, für die Kinder bin ich tot. Aber jetzt weiß ich doch etwas Besseres als — Sie zu ermorden.“

„Ich denke, es hätte auch keinen Nutzen für Sie, einen nie wieder gut zu machenden Nachtheil jedoch für Ihre Kinder, für Sie selbst.“

„Ich darf an mich nicht denken!“

Noch immer schallen die veröhrenden Weihnachts-Glocken.

„Doch, Sie sollen es, Weibold,“ versetzt der Rath und tritt zum ersten Male diesem näher.

„Gut machen, was ich in Taumel einer Leidenschaft that, vermag ich nicht mehr. Ich habe nur die Reue und einen unerschütterlichen Willen, die traurigen Verhältnisse, welche durch meine Veranlassung entstanden, nach Kräften zu bessern. Vermögen Sie mir Glauben zu schenken, Weibold?“

„So hören Sie, was ich zunächst thun möchte. Die Heirath meines Sohnes sollte vollzogen werden, so rasch als möglich. Noch diese Nacht führe ich Renate ihrem Bräutigam zu, als bestes, liebstes Weihnachts-Geschenk. Ihren Sohn nehme ich unter meinen speziellen Schutz; Sie sollen einst nur Nüchternes von ihm hören. Ihrer Gattin möchte ich jede erdenkliche Hilfe angedeihen lassen. Was Sie selbst betrifft, unglücklicher Mann, so darf ich Ihnen nicht verhehlen, daß Sie kaum in direkter Fühlung mit Ihrer Familie bleiben könnten. Die Welt leidet zu sehr an alten Vorurtheilen, sie dringen selbst in die Verwaltung des Staates. Mein Sohn und folglich auch Renate, Robert ebenfalls, würden sich mancher Demüthigung aussetzen.“

Weibold wehrt mit der Hand heftig ab.

„Ich — ich weiß nun genau, was ich zu thun habe. Sie haben mich elend gemacht — aber da nichts mehr zu ändern ist und Sie den Willen besitzen, meine Familie in ein so zufrieden-glückliches Leben zu führen, als ich selbst es ihr kaum jemals hätte bereiten können — so dränge ich die gährende Kacke hinunter. Meine Rechte zerfallen solchen Argumenten gegenüber. Machen Sie denn meine Familie zufrieden. Der Gedanke mag mich für die verlorene Kacke entschädigen. Was mein Wissen betrifft — ich werde schweigen, so fest wie Margarethe, die unterm Hügel schläft.“ Er versucht, sich langsam aufzurichten.

„Ich will gehen, Herr Rath. Vergessen Sie nie

Ihr Versprechen. Es muß doch noch etwas in mir leben, das besser ist, als mein Wille, und das jetzt den Sieg über mich davonträgt. Der Ausgang dieser Nacht ist anders, als ich vor hatte, so zu gehen, dachte ich nicht.“

Herr von Heimen tritt dicht an den erschütterten Mann heran. Aus seiner Stimme klingt tiefes Mitleid.

„Besser ist es aber, Weibold, besser für uns Alle, auch für Sie, denn Niemand ist verloren, der sich nicht selbst fallen läßt. Mitteln Sie Ihre sammengebrochenen Lebensgeister noch einmal auf und wer weiß —“

„Ich weiß, was ich thun muß —“

Er steht auf, den Blick ruhig, ohne das flackernde Feuer, das Haupt auf die Brust gesenkt.

„Wohin wollen Sie, Weibold?“

Nach kurzem Zögern antwortet dieser: „Ich darf es Ihnen nicht verschweigen. Sie wissen selbst, daß es der einzige Weg ist, der Allen zum Heile gereicht, wenn ich Sie auch bitte, meiner Familie nie davon zu erzählen. Der Rhein ist noch offen — wenn die Weihnachtsglocken verhallt sind — bin ich schlafen gegangen. Friedrich Weibold ist ausgelöscht. Es fällt mir nicht schwer, nachdem ich gesehen, wie fünfzehn Jahre hinreichen, um einen Namen vergessen zu machen, der einst meinem Weibe das Theuerste war.“

Weibold wendete sich der Thür zu, als sich eine Hand auf seine Schulter legt.

„Weibold! Bei Gott, das dürfen Sie nicht. Sie dürfen nicht so untergehen. Gegen alle Anschauungen erfolgreich anzukämpfen und sogleich, wie ich möchte, vermag ich nicht. Aber einen Ausweg giebt es.“

„Nur der Rhein —“

„Kein eine neue Zukunft!“

„Für mich?“

„Ja — und in einer neuen Welt zugleich. Ich bestehe in Boston einen nahen Verwandten, in dessen großem Geschäft ich einen ansehnlichen Theil meines Vermögens liegen habe. Dort sollen Sie ein neues Leben beginnen. Sie waren einst hoch befähigt und die nur unterdrückten Reime werden wieder kräftige Sprossen treiben. Sie schweigen?“

„Wenn ich auch an solche Möglichkeit dachte, meint unsicher Weibold, was wäre mir diese Zukunft ohne mein Weib, ohne die Kinder? Wenn ich

am Leben bleibe, hört das Herz ja nicht auf, sich nach ihnen zu sehnen.“

„Halten Sie die Hoffnung fest, dann wird auch für Sie noch einmal der Tag kommen, wo ein Heimgekehrter in den Kreis seiner Familie tritt. Dies mag Sie dann für alle Leiden entschädigen. Nicht jetzt kann es sein, es müssen einige Jahre darüber hingehen, doch ist es zum Glück ja nie zu spät. Glauben Sie meiner Versicherung, daß ich mich bemühen werde, Alles zu Ihren Gunsten zu bearbeiten.“

Weibold hebt zum ersten Male frei sein Haupt. Aus seinem Antlitze schwand die rächende Leidenschaft.

„Ich will es wagen — noch einmal ringen und kämpfen um ein ehrliches Dasein.“

„Es wird alles gut werden. Wollen Sie das Haus Ihrer Familie noch einmal aufsuchen?“

„Nein,“ erwidert Weibold, „ich bin nicht so stark, wie ich immer meinte.“

„Es ist auch besser so.“

Der Rath wirft einige Zeilen auf Papier.

„Dies wird Sie so vortheilhaft als möglich in Boston einführen. In Hamburg haben Sie die Güte, eine größere Summe von meinem Bankier zu erheben, den ich sogleich telegraphisch anweise. Und für die nächsten Tage — ach, thun Sie mir den einzigen Gefallen noch, nehmen Sie dort aus meiner Kasse, was Sie reichlich brauchen.“

„Ich soll?“ fährt Weibold noch einmal auf. „Geld für die Schuld!“

„Nein, nicht dafür! Ich gebe ein todes Metall, daß mir vom Geschick leicht in den Schooß flog, das ich nie entbehre, um einen lauterer Charakter zu retten. Wenn ich immer nur solche hohe Zinsen tragende Anlage meiner Kapitalien wüßte. Sie hungern, frieren — und der Mammon sollte dort nutzlos liegen? Wenn ich Sie bitte, Weibold, wollen Sie dann noch immer hart bleiben?“

„Ich thu's — ich thu's! Wie seltsam mir wird!“

Während der Rath den angefangenen Brief beendet, nimmt Weibold mit zögernder Hand einige Goldstücke aus einem Drahtförbchen.

„Es sind — sechzig Mark, Herr Rath. Mein dünner Rock und die Fahrt —“

„Seimen nicht, schließt den Brief und überreicht ihn zugleich mit einem verschlossenen Couvert Weibold.“

# Schering's Pepsin-Essenz

nach Vorschrift vom Geh.-Rat Prof. Dr. O. Biedrich, beseitigt binnen kurzer Zeit die Folgen der Verdauungsbeschwerden, Sodbrennen, Magenverschleimung, die häufigste Ursache im Essen und Trinken, und ist ganz besonders Frauen und Mädchen zu empfehlen, die infolge Blausucht, Syphilis und ähnlicher Krankheiten an Verdauungsbeschwerden leiden.

**Schering's Grüne Apotheke**, Berlin N., Chausseest. 19.  
Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und Drogenhandlungen.  
Man verlange ausdrücklich Schering's Pepsin-Essenz.

Preis 1/2 Fl. 3 M., 1/2 Fl. 1.50 M.

# Rheinwein.

**Friedrich Lederhos,**  
Oberringelheim a. Rh.  
Zahlr. Anerkennungen treuer Kunden.  
Probefläschen von 25 Liter zu Mk. 15,—.

Sege Einfindung von Mk. 30 verjende incl. Faß 50 Liter selbstgebaute weissen

# Graue Haare

erhalten eine schöne, echte, nicht schmutzende, helle oder dunkle Naturfarbe durch unser garantirt unschädliches Original-Präparat

## „CRININ“

Preis 3 Mark.

# Funke & Co.,

Parfum. hygiénique,  
Berlin, Prinzeßinnenstraße Nr. 8.

# Schöne Sachen

in Anzug- und Ueberzieherstoffen liefern jedes Maasz zu wirklichen Fabrikpreisen

**Carl Elling, Tuchfabrik, Guben.**  
Muster frei.

Alten u. jungen Männern wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

## gestörte Nerven- u. Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.  
Freie Zusendung unter Convert für eine Mark in Briefmarken.  
Carl Röber, Braunschweig.

# Die besten Romane bringt die Illustrierte Zeitschrift

Prächtige Illustrationen erster Künstler. Köstliche Humoresken. Glänzend illustrierte Reiseschilderungen.

# Zur Humoresken.

Farbige Kunstblätter. Preis pro Schwarze Kunstblätter.

Jedes Heft enthält

# Guten

Anerkannt das beste deutsche Familienblatt.

völlig gratis

eine Lieferung der Illustrierten Klassiker-Bibliothek.

# Stunde

Leicht fassliche wissenschaftliche Artikel aus allen Gebieten.

Vierzehntagsheft 40 Pf.

# Eine Rathgeberin für Ersparnisse in Haus und Leben.

Der Jahrgang hat soeben begonnen.

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten an.

**Deutsches Verlagshaus BONG & Co. in Berlin W. 57.**

# Löthapparat für Jedermann

bient dazu, die Reparaturen an einer Menge von Gegenständen aus Guss, halt u. Stähle, die unrichtig, oder sonst befestigt worden sind, selbst vorzunehmen und herstellt die Unterhaltung und Bergung. Preis complet in fein lackirtem Kasten mit Werkzeugen u. allem Zubehör sammt Gebrauchsanweisung nur Mk. 4.—. Versand durch Feich & Neubeiten-Vertrieb, Berlin C., Seebörfstraße 5.

# Dr. Rumler's Hilfsbuch für Männer

allen, die an Nervenchwäche, Schwächezuständen, Herzklopfen, Unterleibsbeschwerden, örtl. Schwäche, diät. Krankheiten u. leiden, aufrichtige Belehrung und weist auf den sichersten Heilweg hin. Tausende verdanken dem Buche ihre Gesundheit und Kraft. Für 1 Mk. (Briefmarken) franko zu beziehen von D. Rumler, prakt. Arzt in Genf (Schweiz), Rue Bonivard 12. Briefporto nach Genf 20 Pf.

# Stidereiarbeiten

**Gold-Stidereien, Tischläufer, Tischdecken, Sophasissen, Monogramme, für Wäsche in Dick- und Flach-Stiderei werden sauber und preiswerth angefertigt**

**Schottlandstrasse 6a, part. bei Lüders.**

### 3. Ziehung der 1. Klasse 195. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 4. Juli 1896.  
Nur die Gewinne über 60 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigelegt.  
(Ohne Gewähr.)

50 181 268 331 38 90 98 424 659 92 717 40 941 1689 2463 682	110010 28 891 447 48 49 529 [150] 86 54 111100 17 214 350 645
92 2142 48 312 56 71 425 591 847 4061 68 106 393 649 5123 48 230	112106 51 426 555 749 99 893 39 47 998 118101 87 434 114272 317
448 690 701 6039 65 284 375 457 553 55 7074 197 8157 246 407 34	44 55 651 741 883 115027 [100] 472 581 704 825 116139 78 996
650 726 9178 328 409 575 639 932	17010 47 [150] 158 606 [150] 50 74 16 357 118724 119164 278 331
10117 365 552 643 76 79 86 709 52 854 11043 126 442 73 80 537	777 78 991
695 705 61 [100] 949 91 12857 594 656 998 13070 299 519 631 14042	120543 77 670 912 87 74 121008 272 831 507 21 91 616 69 835
200 32 51 339 432 677 15064 69 231 338 549 59 68 828 81 [100] 903	122290 96 415 16 123064 161 71 236 63 [150] 359 411 638 737 809
13300 67 453 554 [150] 749 233 907 17089 272 526 87 15427 49 527	955 98 124015 160 579 895 95 125180 344 76 42 548 79 7 126102
837 19004 [150] 69 159 318 92 86 580 618 85 723 64 78	354 127196 268 73 75 419 55 883 128024 44 264 602 989 120211
20041 79 321 569 644 62 831 85 927 21019 95 348 489 608 73 789	892 915
883 22005 83 155 546 692 882 962 23233 304 24060 177 554 858	130141 210 29 386 652 700 42 54 810 49 131099 387 527 708
25844 [100] 957 68 26387 479 27187 202 820 47 28055 145 239 331	132270 688 98 788 886 81 133164 165 83 236 459 582 755 72 895
853 979 20011 741 891 940	86 828 137153 876 [200] 960 138208 418 89 781 860 87 139030
30107 382 403 21 726 951 69 31331 54 497 576 757 825 51 32135	140018 31 182 360 89 95 568 141182 86 224 398 73 404 11 622
57 272 639 33114 466 688 740 34131 60 281 574 [150] 95 661 751	[100] 873 99 142133 352 422 [100] 64 143522 141 385 951 144219
884 905 71 35012 163 [100] 270 502 36178 247 320 56 737 876 79 85	896 741 54 145114 222 [100] 79 784 144039 102 82 201 8 331 81
37000 2 [150] 118 637 787 880 46 38082 193 582 671 865 390111	98 679 721 [100] 77 147082 195 216 429 555 89 628 762 812 32
281 394 447 77 781 827 [200]	[100] 149087 112 72 235 760 [100] 149098 143 427 628 731 91 940
40091 46 345 62 417 559 687 759 895 907 [100] 41149 440 635	150035 1100 101 38 297 621 986 151141 421 647 152026 346
823 969 42032 231 48 90 [100] 341 60 417 82 43060 309 880 926	536 685 153074 89 164 700 875 78 991 154087 84 269 470 738 858
44041 76 576 631 45071 92 261 87 305 595 96 864 73 915 31 40203	907 33 165169 342 469 656 150260 514 620 880 89 908 57 157214
175 228 537 758 834 937 47127 336 438 786 48083 133 874 526 605	382 647 716 809 [100] 86 988 158157 329 438 639 [150] 729 89 973
34 880 40092 [200] 189 479 [100] 517 43 44 610 68 883	159105 229 382 574 704 821 969 80
50135 323 546 700 20 93 908 26 51038 308 400 9 690 711 33 834	160172 [100] 447 521 703 887 161185 221 314 527 63 98 711 14
35 52049 466 98 536 635 736 44 53082 124 438 622 [300] 836 61 949	836 949 162064 251 355 [30 000] 434 820 39 795 96 891 993 [150]
58 54054 139 395 447 607 99 700 2 82 826 55172 380 38 628 89 768	163027 81 588 640 712 164037 185 397 440 746 801 165408 53 71
56170 209 [500] 62 367 434 591 630 [100] 85 57072 168 80 99 611 17	507 681 166036 63 315 94 449 91 523 655 56 732 812 41 167039 105
866 968 58105 84 243 55 413 57 600 746 50960 147 [500] 66 74	282 [100] 439 569 738 872 78 96 108104 607 783 854 109469 740
723 71 959	170097 107 39 241 891 171087 [200] 367 433 49 775 807 [100]
80083 193 316 452 61373 528 30 98 943 62029 72 82 214 45 338	56 976 172482 646 718 45 65 173000 99 356 463 [100] 503 87 684 889
425 548 79 659 83049 58 67 224 [100] 62 1001 403 36 34 549 [150]	1740229 96 434 21 175053 80 206 431 617 980 170022 152 71 310
50 72 64127 37 53 260 78 351 516 58 955 67 95 611 43 273 346	499 984 177046 [100] 508 840 59 949 97 178113 477 533 [150] 42
456 538 605 773 93 [100] 60080 80 184 388 92 459 528 74 67036 135	782 819 179000 89 292 412 30 839 90 38
358 72 429 506 879 60206 165 325 416 67 501 656 754 [100] 97 807	180338 89 438 61 943 181020 [100] 367 587 97 628 944 183101
62 69052 302 19 514 740 56	6 38 319 402 528 603 77 80 911 33 37 183022 146 291 337 38 538 610
70032 279 531 812 39 95 917 71014 45 213 389 469 603 856 72126	725 840 60 [100] 62 184635 845 51 99 185111 311 83 86 468 561 72
342 [100] 470 616 73047 66 133 83 228 71 435 637 49 701 61 74320	903 186194 99 227 [10 000] 425 32 569 650 881 982 187182 233
39 75 720 879 75059 153 367 426 578 76164 448 676 868 69 926	342 75 439 521 73 82 188300 227 331 606 738 902 189691 778
77117 322 467 706 78091 420 641 794 931 79005 228 60 700 62	190005 225 55 67 390 [500] 58 521 74 710 94 101521 614 192141
936 35	499 [100] 616 712 40 815 902 193404 4 80 649 894 194090 97 248
80033 56 87 100 56 339 594 915 91051 70 92 95 481 665 775	385 626 40 775 195151 232 25 302 458 60 505 632 708 91 887 190672
82011 48 53 426 989 83024 47 219 314 50 493 78 606 [100] 814 945	410 523 776 94 853 197072 212 72 386 451 851 84 195700 459
89 84022 295 405 80 585 863 55157 451 727 906 86353 554 838	190556 675 95 879
85 87162 310 437 507 19 634 952 88020 154 82 547 59 771 861 908	200102 811 24 748 201001 242 810 529 730 87 988 91 202045
89251 62 388 430 66 88 525 [100] 56 961 93	173 444 753 87 821 921 45 203062 37 83 219 379 454 [100] 693 639
90125 96 287 368 625 910 26 47 91351 97 445 87 533 35 49 788	74 736 844 204102 412 94 643 92 954 205008 396 460 528 33 873
943 92228 604 935 93037 158 400 700 87 832 55 88 94087 191 416	91 945 206057 369 437 590 670 884 942 207255 78 526 748 804 11
73 673 [150] 752 851 95163 238 88 92 453 583 94 673 96137 82 225	90 79 208049 65 95 333 34 646 59 713 33 991 209118 392 425 770
74 [100] 311 49 95 456 61 552 706 80 956 97034 111 66 370 83 429	807 47
551 960 98173 251 982 86 99266 519 66 698 [150] 973	2102007 75 81 435 546 72 663 726 33 50 843 930 211486 90 805
100024 311 403 528 791 906 59 65 101203 360 538 755 854 75	76 212048 250 398 416 604 77 88 972 74 213124 242 459 621 35 50
120332 86 116 411 61 583 668 766 837 40 69 73 974 103108 594 921	2140587 101 434 503 635 708 75 820 215111 251 376 540 637 45 898
[150] 104079 203 36 305 81 [100] 674 935 67 105019 268 77 352 414	214182 224 377 747 890 45 982 212765 70 90 377 414 69 [150] 218122
96 618 43 834 106106 297 [100] 347 890 [200] 944 107017 33 247 397	595 669 733 843 71 219094 [100] 213 666 834 914
738 865 108255 56 355 539 806 109027 40 142 80 320 781 836 309 91	220250 348 421 885 938 60 [300] 221088 139 50 287 809 496 601

Deutsch-französ. Cognac-Brennerei. München und Saintes-Cognac. Empfohlen durch alle seriösen Autoritäten. Den besten französischen Marken abenbürtig.

Zu haben bei: **Otto Schicht Nachfolger, Inh.: Albert Schroedter, Elbing.**

„Hier der Brief an meinen Verwandten — und hier noch einige kurze Mittheilungen für Sie selbst. Deffnen Sie das Couvert jedoch erst während der Fahrt.“

(Es enthielt noch fünfhundert Mark in Scheinen.)

„Nun leben Sie wohl, Weibold, ich werde Sie von Allem und beständig unterrichten. An nichts soll es Ihnen fehlen. Und wenn der Zeitpunkt da ist, führe ich Sie Ihrer Familie zu. Frau Anna hat Sie nicht vergessen, nur die Ereignisse drücken sie nieder. Sie sollen mir nicht die Hand zum Abschiede reichen; ich verdiene sie noch nicht.“

Weibold ist, als schnürte ihm Jemand die Kehle zu.

„Bringen Sie — meinem Weibe noch einen Gruß.“ stammelt er, „sagen Sie, daß sie jetzt und immer meine Hoffnung war. Und meine Kinder — meine Kinder!“

An der Seitenthür ertönt ein Klopfen. Der Riegel ist vor.

„Seien Sie ein Mann, Weibold. Da kommt mein Sohn, der Ihre Renate so glücklich macht, als sie es verdient. Schauen Sie ihm, ehe Sie gehen, in das ehrliche offene Gesicht. Das mag Ihnen Birgenschaft sein.“

Heimen öffnet die Seitenthür. Hans tritt ein.

„Bist Du beschäftigt, Vater? Ah — ein Besuch?“

Weibold steht an der Thür und blickt dem jungen Mann eine Weile in's Gesicht. Dann macht er eine unsichere, linkische Verbeugung.

„Ich bin — schon fertig — jawohl, fertig —“

Sein Mund murmelt noch etwas, aber weder Vater noch Sohn verstehen es. Weibold ist hinaus. Unten fällt das Thor ins Schloß.

Der Rath schaute dem Gehenden nach, winkte ihm noch einmal mit der Hand und jetzt, nachdem Alles vorüber ist, weitet sich seine Brust, als wollte sie hinausjubeln mit vollster Kraft.

Seltsam durch das Benehmen Weibolds berührt, wendet sich Hans an seinen Vater.

„Wer war dieser sonderbare Mensch?“

„Ein Unglücklicher, der einst bessere Tage sah.“

„Und mit dem Du Geschäfte hast?“

„Ja. Eine alte Schuld war es, die wir Beide ausglich. Nun sind wir quitt!“

13.

Ueber Sternberg sank längst die Nacht. Nun fallen die weißen ungezählten Schneeflocken, hinter den Fenstern flimmert es vom angebrannten Weibnachtsbaum herunter und der goldene Sch. fällt in das Schneegewoge.

Nur wenig Menschen trifft man auf der Straße, Dafür ist hinter den hellen Fenstern um so mehr Leben und Bewegung.

Vor dem Posthause schirrt der Kutscher eben seine Pferde vor einen leichten Schlitten. Daß

auch jetzt noch zur Nachtzeit der Fremde eine Extrapost verlangen mußte, hinüber nach der nächsten Bahnstation! Alles ist fertig; der Postillon steigt auf seinen Sitz und knallt mit der Peitsche.

Friedrich Weibold kommt aus der Gaststube und steigt ein. Da stockt sein Fuß. Aus einem der Häuser in der Nähe dringt Gesang. Kinder sind es, die ein Weihnachtslied im Chorus singen.

„Stille Nacht, heilige Nacht!“

Sein Herz krampft sich in Wehmuth zusammen. Er springt in den Schlitten.

„Fahr' zu, Postillon — rascher — rascher!“

Hinter ihm verklingt langsam das Lied.

Der Schlitten faust über die Schneefläche; still ist's ringsum, nur die kleinen Glocken der Pferde ertönen.

Fast in demselben Augenblick schüttelt der Rath den Schnee vom Pelze.

Er steht im Korridor von Frau Anna's Landhaus und nicht allein, Hans ist mit ihm, der lustige Hans von ehedem, kein Kopfhänger mehr.

„Winkemann,“ fragt Herr von Heimen den herzutretenden Alten, „wo befindet sich Ihre Herrin?“

„Im Salon, Herr Rath.“

„Und Fräulein Renate und Robert?“

„Auch dort, Herr Rath. Robert hat ja den Baum beleuchtet und vorhin war Bescherung. Ich wollte, Jemand vermöchte den frohen Sinn zu bescheeren, der sonst hier herrschte,“ setzte er hinzu.

„Nun sehen Sie, Winkemann, deshalb komme ich ja eben. Sie sollen sehen, wie glücklich Alles wird,“ lachte der Rath.

„Nicht möglich, Herr Rath,“ stottert der Alte verwirrt.

„Doch, doch! Nun bitten Sie Frau Berger unauffälliger Weise, damit das Fräulein nicht erschrickt, mir ein Weilchen Gehör zu schenken. Aber Vorsicht, wir warten hier im Nebenzimmer.“

Kopfschüttelnd aber doch sonderbar bewegt, eilt der Alte davon.

Der Rath tritt mit Hans in das kleine Nebenzimmer. Ein ungemein zufriedenes Lächeln umspielt seinen Mund.

„Es ist Dir gelungen, alle meine Befürchtungen zu entfernen, Vater,“ wendet sich Hans an den Rath, „trotzdem weiß ich noch immer nicht —“

„Sieh Dich zufrieden, mein Junge. Staune meinemwegen, wenn Du nicht anders kannst, genieße aber stillschweigend Dein Glück.“

Frau Anna tritt ein, voller Erregung. Winkemann ist im kleinen Salon zurückgeblieben.

(Fortsetzung folgt.)

Taschendieb, der zum Tode durch den Strang verurtheilt war, dem ihn auf seinem letzten Gange begleitenden Geistlichen sein einziges Eigenthum, einen hübschen kleinen Hund. Der Prediger versprach dem Todeskandidaten, daß er dem Thierchen ein guter Herr sein wolle, war aber nicht wenig erstaunt, als er gewahr wurde, daß der Hund sich an gut gekleidete Straßenpassanten heranmachte und diesen unbemerkt Taschentücher und andere Gegenstände aus den Taschen nahm und sie seinem neuen Herrn brachte. Der von seinem früheren Herrn zum Diebstahl abgerichtete Hund wurde dem Gericht übergeben, und die Richter beschloßen die sofortige Tödtung des Hundes. — Ein ähnlicher Fall ereignete sich vor sechs Jahren in Paris. Die dortige Polizei attrapirte einen Jagdhund, der von seinem Besitzer dazu ausgebildet war, in den Modewaaren-Magazinen Gegenstände, die ihm von seinem Herrn bezeichneter waren, mit der Schnauze von dem Tische herunterzulangen und sich damit schleunigst zu entfernen. Der Besitzer des diebischen Thieres entkam, der Hund aber wurde gefaßt und sollte die Schandthat mit dem Tode büßen. Eine Petersburger Dame empfand Mitleid mit dem vierbeinigen Sünder und sandte an den damaligen Präsidenten Carnot 100 Francs mit der Bitte, dieselben dem geschädigten Magazinbesitzer auszuhändigen lassen zu wollen und ihr dafür den Hund zuzufenden, um ihm seine Verbrechensneigungen abzugewöhnen. Das Gnadengesuch kam leider zu spät an, der Jagdhund war bereits von Polizeiwegen getödtet. Der Präsident Carnot bedauerte höflich, den Wunsch der Dame nicht mehr erfüllen zu können und schickte der Thierfreundin die 100 Francs zurück.

— **Krebsmästerei.** In Rom werden auf ganz eigene Art Krebsse gemästet. Die römischen Fischhändler richten für diese Schalthiere geräumige Buden ein, die von oben bis unten mit einer Anzahl von abgetheilten Fächern ausgestattet sind, in welchen Hunderte von kleinen irdenen, mit Wasser gefüllten Töpfen stehen. Jeder Topf enthält nur einen einzigen Krebs; denn wenn sie sich zu zweien darin befänden, würden sich die Krebsse so lange gegenseitig zwiden und bekämpfen, bis einer todt auf dem Plage liegen bliebe. Im Mai beginnt man damit, die Schalthiere in den Topfspark zu setzen; sie werden jeden Tag mit Brod oder mit türkischem Weizen gefüttert. Auf diese Art werden sie rasch groß, dick und wohlgeschmeckend.

— **Was kostet der Londoner Nebel den Eisenbahngesellschaften?** Diese Frage wurde neulich im „English Mechanic“ aufgeworfen und zu beantworten versucht. Die Nebel, die im Winter in London herrschen, sind ja in der ganzen Welt berüchtigt und bisher hat es noch keine Großstadt zu ähnlichen Erscheinungen gebracht, obgleich es den Anschein hat, als ob Berlin auf dem besten Wege dazu wäre. Bekanntlich versagt die sonst mehr oder

weniger ausreichende Beleuchtung in London in den Vorstädten in solchen Fällen vollkommen wenn dies schon für den gewöhnlichen Straßenkehr von schweren Unzuträglichkeiten ist, so ist die Eisenbahnverwaltungen die äußerste Vorsicht erforderlich, um Unglück zu verhüten. Die Eisenbahngesellschaften müssen daher jede eine ganze Armee von sogenannten Fogmen (Nebelleuten) mobil machen, um ihre Linien zu bewachen. Diese Schutzmänner werden über alle Strecken vertheilt, um die Züge Nebelsignale zu geben, wenn eine drohende Gefahr ein Langsamfahren oder Halten des Zuges verlangt. Die Signale werden durch Kanonenschüsse vermittelt, welche der Wächter auf die Schiene legt. Sobald die Locomotive über einen sold hinüberfährt und ihn zur Explosion bringt, weiß die Locomotiführer, daß Vorsicht geboten ist. Nebelleute müssen natürlich auch in gewissen Zentren abgelöst werden. Bei einem Nebel 1886 brauchte die Nordwestern-Railway-Company ihre Linien allein 2462 Mann als Nebelwächter in einem andern Falle die Midland-Railway fast 4000 solche. Abgesehen von dem Tagelohn, die diese Armee beansprucht, dürften auch die Kosten der Kanonenschläge, obgleich sie natürlich ein wenig und sehr billig (15 Pf. das Gros) eingekauft werden, für alle Eisenbahnen zusammen ein ganz nettes Summchen ausmachen, wenn man erfährt, daß November und Dezember 1890 die Southwestern Railway allein 118,760 von diesen Petarden verbraucht hat.

— **Ein schweres Unglück** beim Radfahren ereignete sich im Trainercentrum Maisons-Laffitte bei Paris. Der Jockey für Hindernisrennen Robert Davies und ein Angestellter des Trainers Robert Davies liefen ein Zweirad-Matsh von der Seinerbrücke Maisons-Laffitte nach dem im Walde von Saint Germain gelegenen Begegnungspunkte, der Namen „Croy de Noailles“ führt. Davies, welcher von Morris eine Vorgabe erhalten hatte, war voraus; da hörte er mitten im Walde Morris ansausen und drehte sich um. Das Zweirad voll zur Hälfte dieser Körperbewegung. Der in voller Runnengeschwindigkeit herbeischießende Morris traf voller Wucht auf Davies. Durch den gewaltigen Anprall rollten Beide zu Boden. Kameraden, dem Kennen beimohnten, eilten herbei und hoben sie auf. Morris hatte das rechte Bein zweimal brochen, dennoch hatte er den Muth, sein Zweirad wieder zu besteigen und, mit dem gefundenen Beine allein radelnd, nach Maisons-Laffitte zurückzufahren. Davies war auf den Kopf gestürzt und ohnmächtig geworden. Er erlangte nur auf einige Minuten das Bewußtsein wieder und war nach kurzer Zeit eine Leiche.

Verantwortlicher Redacteur: A. Schuly in Elbing.  
Druck und Verlag von H. G. arcy in Elbing.